

unre Festzüge im herrlichen Rot, so mußte diesmal jede von der Straße aus sichtbare Auszeichnung in dieser Farbe unterbleiben, obwohl aus den verflochtenen Jahren nicht ein einziger Fall von Rotkoller bekannt geworden ist. Veranstalter des Festes am Nachmittag war der sozialdemokratische Verein „Vorwärts“. Es beteiligten sich im Apollo-Theater etwa 1500 und in Launers Festsaal etwa 1000 Personen. Die Gänge waren feierlich geschmückt. Im großen Garten des Apollo-Theaters konzertierten Civilmusikanten. Die Darbietungen der Freien Turnerschaft Rixdorf-Prig fanden in beiden Lokalen viel Beifall, ebenso die der Humoristen Gebrüder Deltreich. Wesentlich verbessert wurde das Fest durch die stimmungsvollen Vorträge der Arbeiter-Gesangvereine Rixdorfs, die sich sämtlich zur Verfügung gestellt hatten. Der Jugend bot sich hinreichende Tanzgelegenheit. Festreden waren nicht vorgesehen, trotzdem wurden die Festlokale bis in die späte Nacht hinein politisch überfüllt. Auch hatte es die Polizeidirektion fertig bekommen, dem Vereinsvorsitzenden, der Vergnügen angemeldet und die Vergnügungsteuer entrichtet hatte, die Anmeldung von Versammlungen zu beschleunigen.

Die Parteigenossen und Genossinnen von Prig hatten am Abend eine von etwa 150 Personen besuchte Versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfreute der Arbeiter-Gesangverein die Anwesenden durch einige Lieder. Dr. Kattowski und W. Bach hielten dann Ansprachen über die Bedeutung des Tages. Nachdem noch der Genosse Händel der Arbeiter-Solidarität gedacht hatte, wurde die Resolution der Berliner Gewerkschaftskommission einstimmig angenommen. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie schloß die Versammlung. Man blieb darauf noch gemütlich beisammen.

Mariendorf, Tempelhof, Marienfelde. Wie allerorts so feierte auch hier das Klassenbewußte Proletariat den 1. Mai. Der heutige Polizeistatus gestattete uns nicht, zur Befriedigung des Andrangs, ein größeres Lokal zu haben und so mußten wir uns mit unserm Vereinslokal — Gerth, Tempelhof — begnügen. Wie vorausgesehen war, so waren die zur Verfügung stehenden Räume vollständig überfüllt. Ueber die Bedeutung des Tages sprach Genosse Lemme Hare, blühende Worte und doch voll bewegenden Ernstes. Für die Zerstreuung und Auflockerung der schönen Stunden sorgten in ausgiebigster Weise der Gesangverein „Märcherchor Sangeslust“ und nicht zuletzt der sich zur Verfügung stellende Parteigenosse J. Schulte-Hummelburg. So fand die Feier allseits befriedigend ihren Abschluß und lang aus in dem Bewußnis stets treu und einig zur Fahne zu halten.

Die Maiest-Veranstaltung in Treptow-Baumgärtenweg war von ca. 200 Personen besucht. Das Referat über die Bedeutung des Tages hatte der Genosse G. H. H. gehalten.

In Stralau-Rummelsburg war die Vormittags-Versammlung der Gewerkschaften in der dortigen Brauerei von 450 Personen besucht. Nach einem vortrefflichen Referat des Genossen Rathes fand die Resolution der Gewerkschaftskommission einstimmige Annahme. Am Nachmittag vereinigten sich ca. 800 Personen.

In Friedrichsberg fand in Höllich „Schwarzer Adler“ Nachmittagsfeier statt. Teilnehmer ca. 1000 Personen. Der Andrang war in den späten Stunden ein außerordentlich starker.

Friedrichsfelde. Zum erstenmal fand hier eine von den vereinigten Gewerkschaften einberufene über alle Erwartungen gut besuchte Versammlung vormittags statt, in welcher Genosse Stadthagen über „den 1. Mai und die Kämpfe des Proletariats“ referierte. Die Versammlung schloß mit einem brandenden Hoch auf den 1. Mai und die moderne Arbeiterbewegung. Nachmittags versammelten sich die Genossen mit ihren Familien unter zahlreicher Beteiligung zum gemeinsamen Maiest und war jeder davon überzeugt, daß dieses harmonische Fest wieder dazu beitragen hat, die Bande der Arbeiter-Solidarität aufs neue zu befestigen.

In Oberschöneweide fand abends 8 Uhr eine Versammlung statt, die von 250 Personen besucht war. Nach dem Referat des Gen. Kattow hielt noch der Gen. John eine glänzende Ansprache. Beim Schluß der Versammlung stimmte die Versammlung die Marschlied an. — Der Tanz war als kantengefährlich verboten worden.

Röpenitz. Die vom Gewerkschaftskomitee auf den Vormittag einberufene Versammlung war von etwa 500 Personen besucht. Gen. Sonnenburg sprach in eingehender Weise über die Bedeutung des Tages. Die von der Berliner Gewerkschaftskommission empfohlene Resolution wurde einstimmig angenommen. Mit einem begeisterten Hoch auf das internationale kämpfende Proletariat wurde die Versammlung geschlossen.

Im S. h. Weikensee hielt Genosse Walder Manasse vor einer Angehörigen Zuhörerschaft eine eindrucksvolle Rede, nachdem er Arbeiter-Lieder aus dem Gesang „Völkerschilling“ vorgelesen hatte. Die Resolution fand einstimmige Annahme.

Pankow-Rieder-Schönhausen. Die am Vormittag stattgehabene öffentliche Parteiversammlung fand in dem Saal „Zum Rößler“ statt. Genosse Freiwaldt referierte über die Bedeutung des 1. Mai; die Berliner Resolution fand einstimmige Annahme. Am Abend versammelten sich die Genossen mit ihren Familien zum frühlichen Beisammensein. Von der Festrede laut polizeilicher Verfügung Abstand genommen werden.

Edle Hof. An der Gewerkschaftsversammlung am Vormittag beteiligten sich 800 Personen. Das Referat hatte der Buchbinder Dempsio gehalten. Nach der Versammlung fand ein Umzug durch den Ort statt. In der Abendversammlung sprach Genosse O. H. v. n. Eine öffentliche Feier war polizeilich verboten worden; trotzdem war die Stimmung eine sehr gehobene.

In Reumühle-Rönigs-Wäckerhäusern wohnten der Abendversammlung 100 Personen bei. Genosse Hildebrandt referierte über die Bedeutung des Tages. Es war die erste Maiversammlung, die am Ort abgehalten wurde.

Die Maifeier in Schönedergr. nahm einen großartigen Verlauf und war von 2000 Personen besucht. Die Festrede, gehalten vom Reichs-Abgeordneten Kubell, führte die Bedeutung des Tages klar vor Augen. Die Feier wurde mit einem Hoch auf den Weltkrieg geschlossen.

Die in Wilmersdorf im „Vollgarten“ abgehaltene Maifeier, welche von 1500 Teilnehmern besucht war, nahm einen glänzenden Verlauf.

In der Versammlung der Gewerkschaften von Steglitz waren 500 Personen anwesend, welche nach einem Referat des Gen. Scheffer die von der Gewerkschaftskommission vorgeschlagene Resolution annahmen. Die Abend-Versammlung war von 600 Personen besucht. Hel. Klmann hielt den mit vielem Beifall aufgenommenen Festvortrag. — Die Arbeiterruhe war bedeutend größer als im vergangenen Jahre.

In Schmargendorf sprach Genosse Paul Hirsch in ausbrechender Versammlung über die Bedeutung des Tages, worauf die Resolution der Gewerkschaftskommission angenommen wurde.

Charlottenburg. In der am Vormittag in der Cantorinuss-Brauerei abgehaltenen Versammlung sprach die Parteigenossin Frau Emma Jäger vor etwa 1200 Personen. Die Teilnehmer konnten bei weitem nicht im Saale Platz finden und mußten zum großen Teil im Garten verbleiben. — Die Versammlung bei Riez war ebenfalls bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einem Vortrag des Genossen V. e. d. über die Bedeutung des Tages fand die Resolution einstimmige Annahme.

In Westend hatten sich ca. 250 Personen in Hoffmanns-Vollgarten eingefunden. Genosse Hirsch als Referent, sprach in eindrucksvollen Worten über die Bedeutung des Tages. Die von den Berliner Gewerkschaften empfohlene Resolution wurde einstimmig angenommen.

Groß-Lichterfelde ist bezüglich der Teilnahme an der diesjährigen Maifeier gegen das Vorjahr erheblich fortgeschritten. Die Zahl der Arbeiter, welche die Arbeit ruhen ließen, betrug nahezu 100. An der Volksversammlung am Abend nahmen über 300 Personen teil. Festredner war Genosse Max Schütte.

In Potsdam beteiligten sich an der Morgenversammlung etwa 500 Personen. Das Referat hielt Arends

Die Versammlung in Waldmannslust, in welcher Genosse Lantow sprach, war von etwa 150 Personen besucht.

Vernau. Vormittags waren hier die Genossen beim Frühstücken im „Elysiun“ versammelt; an der Waldpartie am Nachmittag beteiligten sich 120 Personen; die Versammlung am Abend war leider nur mäßig besucht.

Provinz Brandenburg.

Spandau. Am Morgenausflug nach Nischelwerder beteiligten sich 160 Mann. Die Bauarbeiter feiern größtenteils, selbst 18 italienische Maurer. In den königlichen Werkstätten war die Beteiligung durch Anschlag verboten. Die Abendveranstaltung war von 1600 Personen besucht.

Brandenburg a. H. Beim Morgenausflug der Gewerkschaften nach dem Neuen Krug 1000 Personen anwesend; die Arbeiterruhe war bedeutend umfangreicher als im Vorjahr. Die Abendversammlungen in Reigers Volksgarten, Referent Dr. Wenzl, und Kampfs-Concordia, Referent G. Weus, nahmen glänzenden Verlauf mit 1500 und 2000 Teilnehmern. Die Nachricht von der Kassierung des Loebel'schen Mandats wurde begeistert aufgenommen.

In Frankfurt a. O. war die Beteiligung stärker als je. Die Vormittagsversammlung war überfüllt. 600 Personen demonstrierten durch Arbeiterruhe, 500 beteiligten sich am gemeinsamen Spaziergang. Festredner war vormittags und abends Witzsch-Borst.

Fürstentum. Eine Gewerkschafts-Versammlung, die von 300 Personen besucht war, nahm nach dem Referat Lothars-Berlin die Berliner Resolution einstimmig an.

In Rauen referierte Voerich-Berlin. Die Versammlung war von ungefähr 250 Personen besucht. An der Arbeiterruhe beteiligten sich diesmal bedeutend mehr Genossen, als das in früheren Jahren der Fall war.

In Raden waren am Vormittag 600 Parteigenossen und Genossinnen versammelt, welche nach einer eindrucksvollen Rede des Genossen Max Kiesel die Berliner Resolution einstimmig annahm.

Velten. Die Maifeier verlief in befriedigender Weise. Vormittags beim Kommerz 150 Teilnehmer. Am Garten-Konzert nachmittags beteiligten sich ca. 300 Personen, an der Abend-Versammlung über 700 Personen. Genosse Dr. Wollheim hielt die Festrede.

Spremberg. Die Zahl der am Nachmittagsausflug Beteiligten betrug 250. Abends Versammlung von 400 Personen, darunter viele Frauen. Referent Hübisch-Berlin.

Trebbin. Die am 4 Uhr stattgehabene Versammlung war von 200 Personen besucht. Referent Genosse Weck-Charlottenburg. Auch der Ausflug nach Lorendorf und die Abendfeier waren gut besucht.

Guben. Am Nachmittagsausflug beteiligten sich 100, an der Abendversammlung, in der Genosse K. H. referierte, 500 Genossen. Die Beteiligung bedeutet einen Fortschritt.

Wriezen. Vormittags fand eine sehr gut besuchte Versammlung statt, in der Straus-Berlin sprach. Nachmittags Ausflug unter zahlreicher Beteiligung.

Reppen. Maurer und Zimmerer feierten. Die Demonstration fand in überfülltem Saal statt. Referent: Rachtigal-Berlin.

Schwiebus. Die am Abend stattgehabte Versammlung war von 300 Personen, darunter viele Frauen, besucht. Als Redner hatte sich Genosse Grempe-Berlin eingefunden.

In Heegermühle fand eine sehr gut besuchte Festversammlung statt, in der Genosse Bruns-Berlin in vorwiegend positiver Weise über die Bedeutung des Tages sprach.

Forst i. R. Zu einer imposanten Demonstration gestaltete sich die hiesige Maifeier. Vormittags fand im Wines Richter'schen Lokal eine gut besuchte Versammlung statt, in welcher Schubert-Schöneberg auf die Bedeutung des Tages hinwies. Nachmittags Ausflug durch die Straßen Forsts nach Koyen. Des Abends fanden in den beiden größten Sälen der Stadt Versammlungen statt, welche vortrefflich besucht waren. Auch hier hatte Genosse Schubert die Festrede übernommen, die begeistert aufgenommen wurde. Eine entsprechende Resolution fand einstimmige Annahme. Der diesmalige Besuch war bedeutend stärker als sonst.

Kottbus. Die hiesige Maifeier ist sehr gut verlaufen. In der Vormittags-Versammlung, die in diesem Jahr arrangiert war, waren ca. 150 Personen anwesend. Auch die Beteiligung an dem Nachmittagsausflug war stärker als im vorigen Jahr. Es mögen sich 250 Personen beteiligt haben. Die Abendversammlung war überfüllt. Ueber 1000 Personen hörten einen ausgezeichneten Vortrag über die Bedeutung des 1. Mai, den Genosse Theodor Wegner-Berlin hielt. Der Redner streifte die Hottentotologie, die lex Henze, die 48er Bewegung und empfahl zum Schluß die Berliner Resolution, die einstimmig angenommen wurde. Nach Schluß des offiziellen Teils fand ein Kommerz statt. Bei demselben wirkten die hiesigen Arbeiter-Gesangvereine mit; somit nahm die diesjährige Maifeier bürgern einen erhebenden Verlauf und wird der hiesigen Arbeiterschaft noch lange im Gedächtnis bleiben.

Ost- und Westpreußen.

Stark besuchte Versammlungen fanden in Rastkühnberg statt. Die Zahl der Feiernden war so groß wie im vorigen Jahre. An der Festlichkeit des Nachmittags beteiligten sich 8000 Personen. Aus Graudenz wird uns berichtet, daß sich 60 Arbeiter der Zerkor-Aktion-Gesellschaft an der Maifeier beteiligt haben.

Schleswig-Holstein.

Die Maifeier in Kiel ist in ausgezeichneter Weise verlaufen. Die Vormittagsversammlung war noch nie so zahlreich besucht, wie in diesem Jahre. Selbst das national-liberale Organ in Kiel schätzt die Zahl der Versammlungsteilnehmer auf 2000. Im Baugewerbe ruhte die Arbeit vollständig, ebenso in der Holzindustrie. Auch der Nachmittagsausflug nach der Biel durch Düsternbrook, den Kieler Bienenverein, wurde durch viele hundert Teilnehmer mitgemacht. Die Abendfeier verlief glänzend. Die Festkommission im Engl. Garten, Elysiun, Kolossium und in Stades Gasthof waren überfüllt. Zahl der Demonstranten 12000. Referenten waren die Genossen Deconr, Dr. Weich, Wisel und Adam. Die lockerläufige Werk konnte die Feier nicht vorübergehen lassen, ohne auch über Kiel zur Kallation für unsere Sache beizutragen; durch einen Anschlag wurden zwei Arbeiter, der Kieler J. und der Schlosser P. als sozialdemokratische Agitatoren sofort entlassen.

Garden. Auch hier verlief die Feier vortrefflich. In der gut besuchten Versammlung referierte Adler-Kiel.

Ellerbed. Die Versammlung war von 500 Personen besucht. Referent war Jäsche-Kiel.

Greer. Die Feier nahm unter starker Beteiligung den schönsten Verlauf. Die Festrede hielt Kisch-Kiel.

Jeheer. Am Ausflug beteiligten sich 300 Personen, die Versammlung war von 500 Personen besucht.

In Reumünster tagte am Morgen eine öffentliche Volksversammlung, die von 187 Personen besucht war. Nachmittags war Gartenkonzert, am Abend 8 Uhr Festkommerz im „Elysiun“. Am Morgen hatte Mehrrens, in der Abendversammlung Vegien-Hamburg das Referat übernommen.

In Elmshorn, wo in einer Vormittags-Versammlung der Genosse Stähler sprach, hatten sich 150 Personen eingefunden.

Rheinland-Westfalen.

Eifen. Die Beteiligung an der Maifeier war außerordentlich stark, die Versammlung morgens überfüllt. Weisel-Düsseldorf referierte. Am Nachmittags-Ausflug beteiligten sich ca. 1000 Personen. Weil verschiedene Witte Paläste mit Aufschrift: „Für Nationaldemonstranten gesperrt“ angebracht hatten, wurde der Ausflug bis Mülheim ausgesetzt, von wo aus mit der Bahn Rückkehr nach Eifen erfolgte. Abends fand noch Kommerz statt. Alles ist in Ruhe verlaufen — mit Ausnahme der Polizei, die stellenweise sehr unruhig war.

Dortmund. Der Ausflug ist großartig verlaufen, 2000 Personen beteiligten sich. Abends fanden Versammlungen in Barop, Hörde, Schnee, Eicklinghofen, Liner statt, die sehr gut besucht waren. In Dortmund fiel infolge polizeilicher Maßnahmen in letzter Stunde die Versammlung aus.

Krefeld. Die Maifeier wurde eingeleitet durch eine Flug-Blattverteilung. Am Morgen des 1. Mai fand eine Volksversammlung statt, in welcher Genosse K. Rupp-Krefeld referierte. Die Versammlung war von ca. 350 Personen besucht. Eine vollständige Arbeiterruhe war nur in einigen kleinen Fabriken bewirkt. Ein Fabrikant hatte sich zu der Aufhebung verpflichtet, wer am 1. Mai feiert, wird rückwärts auf das Pfaster geworfen. Und ich werde dafür sorgen, daß er drei Monate keine Arbeit erhält. Eine demartige Praxislust ist dem Krefelder Unternehmertum nach den verschiedenen Streiks wohl zugutanzuhalten. Ein großer Teil der Arbeiter hatte es aber durchgesehen, daß sie um 4 Uhr nachmittags die Arbeit einstellen konnten. Der Saal und die Veranda des Festlokals waren demnach nachmittags erdrückend mit Feiernden besetzt. Wir gehen nicht fehl, wenn wir die Anwesenden auf 2500 schätzen. Die Festrede hielt Genosse Karl Haberland-Darmen.

Amstutz. In dem Ausflug nahmen 400 Personen teil. Die abends stattgehabene Versammlung war von 700 Personen besucht. Trotz des Drucks der Industriellen macht die Maifeier hier Fortschritte.

Rehmer. Die Maifeier in unserm Dörschen verlief in gewohnter Weise. Die Volksversammlung abends 8 Uhr war von über 700 Personen besucht. In derselben referierte Genosse Klugehagen aus Herford. Nach der Versammlung fand ein Kommerz mit Vorträgen statt.

Die Maifeier in Köln hatte im allgemeinen einen ausgezeichneten Verlauf. In der Morgenversammlung redete Genosse Gilsbach. Infolge der heimtückischen Kampfbekämpfung der Gegner war für die Partei nicht ein einziger ausbrechender Saal zu haben. An dem Nachmittags-Spaziergang beteiligten sich etwa 1000 Personen. Abends fanden in sechs Lokalen, worunter einige gute Säle, Veranstaltungen der Gewerkschaften statt. Die Parteigenossen in Köln und Mülheim am Rhein waren wegen der Saalentziehungen nicht in der Lage, die Maifeier in angemessener Weise zu begehen. Darmen. Die öffentliche Vormittagsversammlung war von ca. 600 Personen besucht, das am 5 Uhr nachmittags beginnende Fest war von 800-900 Personen beiderlei Geschlechts frequentiert und verlief sehr angeregt.

Die Maifeier in Düsseldorf verlief glänzend. Frühmorgens versammelten sich die Genossen mit Weib und Kind, zogen zum Hauptbahnhof und von dort in kolossalem Estrazuge nach den Gerschheimer Waldungen. Hier verlief das eigentliche Maiest recht schön. Abends waren fünf Versammlungen, die sämtlich sehr gut besucht waren. Redner waren Grimpe-Eberfeld, Kunisch und andre.

Hagen. Am Ausflug beteiligten sich diesmal 200 Personen, an der abends veranstalteten Festversammlung 300 Genossen und Genossinnen. Die Stimmung war eine sehr gehobene.

Provinz Hannover.

Verden. Das Maiest wurde in würdiger Weise begangen. Nachmittags fand ein Spaziergang statt, an welchem sich mehrere Hundert Männer und Frauen beteiligten und abends eine gut besuchte Volksversammlung, in welcher Genosse K. Krüger referierte.

In Lüneburg nahmen 250 Personen an einem Nachmittagsausflug teil. Die Versammlung am Abend war überfüllt. Hischer aus Hamburg referierte.

In Nienburg war der Besuch der Versammlung über alles Erwarten gut, die verfügbaren Räume überfüllt. Wehle-Hannover referierte über die Bedeutung des Tages.

Auch in Braunschweig fand am Abend eine gut besuchte Versammlung statt, in der Schrader-Dramsche referierte.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Die Arbeiterruhe war im Baugewerbe vollständig, obwohl die Baunternehmer als „Strafe“ eine dreitägige Ansperrung angekündigt haben. Morgens um 10 Uhr fand eine Versammlung statt. Das Lokal war überfüllt. Referent Albert Meyer. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer und die Genossen, die sich inzwischen angelammelt hatten, in einem 3000 Personen starken Zug durch das Stadtinnere in ein großes Gartenlokal in einer Vorstadt, in welcher der Konzert und sonstigen Beschäftigungen der Tag vorbrachte wurde. Abends vier stark besuchte Volksversammlungen. Die Polizei hielt sich ruhig. Der Festzug war zwar verboten worden, doch legte man dem Durchmarsch durch die Stadt nichts in den Weg. Das Saubermannsangebot war — für Magdeburger Verhältnisse — gering. Die Arbeiterruhe war größer als im vorigen Jahre.

Halle a. S. Die Feier war imposant. An den vormittags stattgehabenen Gewerkschafts-Versammlungen beteiligten sich 4000 Personen, die abends durch die Stadt zogen. Die Polizeiverwaltung, die vor dem Anzug dem Vertrauensmann der Partei, sowie den Vorschern der Gewerkschaften das Versprechen gegeben hatte, alles zu vermeiden, was Anlaß zu einem Konflikt zwischen Demonstranten und Polizei geben könnte, wenn der Zug nicht in Reich und Friede, sondern in wuchtigen Gruppen gehen hätte, es bald zu einem argen Konflikt gekommen. Als der Zug an der Reifbahn vorüberzog, stellte sich denselben ganz unerwartet ein Polizeipatrouille gegenüber und der Herr Ober-Polizei-Direktor Weidmann, der in der Demonstration einen „geordneten Zug“ erblickte und beabsichtigte, denselben zu sprengen, kommandierte auf einmal „blau stehen“. Ein Teil der Demonstranten ging einen andren Weg, aber gleich nachdem waren die „getrennten Teile“ wieder beisammen. Am Vorhalt des Genossen Ewentysonnandierete Herr Weidmann seiner Polizeikommandant, die Degen wieder einzuschießen. Eine mittags stattgehabene große Festversammlung, in der Genossin Fiech-Hamburg sprach, war bis zum letzten Platz gefüllt.

Gerfurt. Die von der Arbeiterschaft Erurts und Iversgehofen veranstaltete Maifeier nahm einen nach jeder Richtung hin befriedigenden Verlauf. Da die Behörde einen Umzug nicht gestattet hatte, pilgerten schon in der Frühe in losen Trüppchen annähernd 750 feiernde Arbeiter nach dem gotthardischen Städtchen Roda. Mittags erfolgte die Rückkehr nach der Stadt von der Bahnhofsstation Wilsleben mittels Estrazugs. Die Wohlthätigkeit machte keine kleinen Augen, als sich vom Erfurter Bahnhof aus der Menschenstrom in die Stadt ergoß. An der Nachmittagsfeier beteiligten sich 1800 Personen. Die Versammlungen abends waren überfüllt. Im „Radikal“ sprach bei der Erfurter Arbeiterruhe Genosse Reichhaus, im „Allen Freig“ für die Iversgehofener Arbeiter Genosse Mah.

In Staßfurt fand am Vorabend des Maiestags eine Volksversammlung statt, in der Genosse Adolf Hoffmann-Berlin über die Bedeutung der Feier sprach. Am 1. Mai mittags machten zahlreiche Parteigenossen einen Ausflug nach Borne. Auch stattete an einem Telegraphenbrat bei der Bodebrücke eine mit entsprechender Aufschrift versehene rote Fahne lustig in den Morgen hinein. Erst um halb sieben Uhr vernichtete die Polizei das Ansturzzeichen zu entfernen.

In Wittenberg, der alten Luther- und Winderstadt, nahm die Feier einen recht guten Verlauf. Der Versammlungssaal war dicht besetzt. Nach einstündigem Referat des Abg. Kunert über Arbeiterruhe und Arbeiterruhe, Weisgeben und Militarismus, Internationalität und Chauvinismus nahm die Versammlung einstimmig die Berliner Resolution an, und zwar mit dem Zusatz bei dem Passus von der „besten Garantie für den allgemeinen Völkerrfrieden“. Im Zusammenhang hiermit ergaben die Versammelten Protest wider die verbrecherische Gewaltthat der großbritanischen Regierung gegenüber den freien, republikanischen Gemeinwesen der südafrikanischen Boerenstämme.

Quedlinburg. 1. Mai. Einen geradezu glänzenden Verlauf hat diesmal die Maifeier hier genommen. Gestaltete sich schon der Festzug um 2 Uhr zu einer großartigen Demonstration (Teilnehmer mindestens 700), so war der Einmarsch um 7 Uhr ein Triumphzug,

da sich weit über 3000 Personen daran beteiligten. Die ganze Demonstration verlief ohne jeden Zwischenfall in wahrhaft musterhafter Weise. An der Spitze des Zugs schritt ein Musikchor; von Polizei war keine Spur zu sehen; die Behörde hatte vernünftiger Weise die Ordnung den Parteigenossen überlassen und dürfte es nicht zu bereuen haben. Abends sprach Genosse Adolf Hoffmann-Berlin vor überfülltem Saal über die Bedeutung der Märfest.

Halberstadt. Die Arbeitsruhe war diesmal doppelt so stark als in früheren Jahren. Morgens fand ein Auszug unter starker Beteiligung statt, abends eine sehr gut besuchte Volksversammlung in der Sienrich-Halle referierte. Die Märfest hat hier tiefe Wurzeln geschlagen.

Osterwieck. Am Montag mit Musik durch die Stadt beteiligten sich 200 Genossen. Abends fand eine gut besuchte Festversammlung statt.

Riederbodeleben. 70 Personen feierten durch Arbeitsruhe. In der Abendversammlung waren 250 Personen erschienen. Referent: Fabian-Magdeburg.

Rietzen. Die Märfestversammlung konnte nicht stattfinden, da trotz der festen Zusage des Beamten die Bescheinigung über die schriftlich und mündlich erfolgte Anmeldung der Versammlung nicht zur Stelle war und der Beamte die Tagung nicht gestattete.

Suhl. Die Märfest war diesmal eine stärkere als in den früheren Jahren. Am Morgen demonstrierten 70 Personen durch einen Auszug. Die am Abend stattgehabte Versammlung war von 100 Personen besucht.

Wahlitz. 120 Arbeiter den Ruhetag durchgesetzt. An der Abendversammlung beteiligten sich 700 Personen.

Norddeutsche Staaten.

Schwerin i. M. Die Märfest nahm einen ungehörten Verlauf. Die Arbeitsruhe zeigte einen allerdings nur geringen Fortschritt gegen das Vorjahr; an dem Morgenausflug beteiligten sich gegen 80 Personen. Die am Abend veranstaltete Feier war von gegen 400 Personen besucht. Das Programm der Feier lehrte sich aus Konzert, Liedern, einem kleinen Theaterstück. Die Märfest der Brüder Faustel zusammen und sah zum Schluss, soweit der Platz dazu reichte, Tanz vor. Nach einigen Liedervorträgen hielt, im Anschluß an einen von Herrn Wollphal vorgetragenen Festvortrag, Redacteur Groth aus Rostock die Festsprache, welche in ein brausend aufgenommenes Hoch auf die Idee des Achtstundentags ausklang.

Wismar. Die Märfest der Hafenarbeiter-Verband ein Kränzchen veranstaltete, wobei Steinbrügge die Festsprache hielt. Ein Teil der Genossen hat den ganzen Tag, ein größerer von Mittag an gefeiert.

Einen imposanten Verlauf nahm in diesem Jahr die Märfest in Hamburg. Die Beteiligung der Arbeiterschaft an dem großen Festzug war den letzten Stunden ergangenen Drohungen des Arbeitgeber-Verbands zum Trotz weitläufiger, als im Vorjahr. Im Zug, der von St. Georg nach dem gewaltigen Garten-establisement „Gerth's Märfestcamp“ ging, vereinten sich etwa 15 bis 18 000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Auf dem Festplatz selbst waren weit über 20 000 Festteilnehmer. Hier hielten die Genossen Weinheber und Grünwald, das Welfest der Arbeit feiernd, wichtige Ansprachen. In dem Festzug bewegten sich 70 Korporationen mit ihren Fahnen, Bannern und Emblemen. Kein Musikchor teilte den gewaltigen Zug, der das Staunen der die Feststraße antwohrenden Hamburger „Königlichen“ erregte, in neun ziemlich gleiche Abteilungen. Am Abend fanden auf Hamburger Gebiet 16 Festveranstaltungen statt mit Festreden und der Bedeutung des Abends entsprechenden sonstigen Veranstaltungen. Durch Vermittlung der Hamburger Parteileitung sind in die Umgebung Hamburgs 60 Referenten für Festveranstaltungen entsandt. Die Parteigenossen auf der preussischen Halbinsel Wilhelmshagen hatten zum erstmaligen Morgen-Festversammlung arrangiert, die von etwa 500 Personen besucht war. Genosse Emil Krause aus Hamburg hielt die Festsprache, der Liedervortrag und Konzertsätze vorausgingen und folgten. Am Abend fanden auf Wilhelmshagen zwei weitere Versammlungen statt.

Bremen. Wo nach eifriger Agitation in den Gewerkschaften am Sonntag die Märfest betriebsfreie Flugblatt in 35 000 Exemplaren verbreitet wurde, bewegten sich am Dienstag in der Nähe von unsern Sammelplätzen starke Züge feiernder Arbeiter zum Rembertplatz, um von hier aus einen gemeinsamen Demonstrations-Spaziergang durch den Bürgerpark anzutreten. Die feiernde Masse, nach genauen Schätzungen über 5000 Köpfe stark, war wiederum größer als im vorigen Jahre. In der Fabrikbranche wurde allgemein gefeiert, überaus stark wiederum von den Poliarbeitern und Schweißmachern. Der Schiffbau der Aktiengesellschaft „Weser“ ruhte vollständig (700 Arbeiter feierten). Die Beteiligung der Bauindustrie war infolge der letzten Lohnbewegungen, die viele Opfer gefordert haben, nur gering.

Die imposant verlaufene Frühdemonstration endigte in gemeinsamem Zuge im „Rasthof“, wo Genosse Ebert die begeistert aufgenommene Festsprache hielt. Nachmittags fanden Kinderfeste, abends Tanzfestlichkeiten statt.

Wolke. In Oldenburg beteiligten sich zahlreiche Genossen an einem Auszug.

Waltitz. Die Märfest vorzüglich verlaufen. Am dem Festzug nahmen trotz des frühen Wetters etwa 1000 Personen teil. Die Werftarbeiter waren natürlich an der Teilnahme verhindert. Auch die Abendveranstaltungen waren zahlreich besucht.

Striegau. Feierten über 300 Personen beiderlei Geschlechts. Die Versammlung am Abend Referent Genosse Feldmann-Langensielow war von über 600 Personen besucht. Eine entsprechende Resolution wurde einstimmig angenommen.

Sagan. Auch hier beging die Arbeiterschaft den 1. Mai in würdevoller Weise. Ein Lokal steht uns hier nicht zur Verfügung und so mußten wir anderthalb Stunden marschieren, wo wir auch Aufnahme fanden, es war dies im alten Sagan und zwar schon im Sorauer Gebiet. Deshalb war auch die Zahl der Teilnehmer nur gegen 150 Personen, manche Familie blieb des weiten Wegs halber zurück. Gendarmerie war auch vertreten, jedoch verlief das Fest in bester Weise.

Waltitz. Auf sämtlichen Wärdern ruht die Arbeit. Nachmittags 1 1/2 Uhr brillant besuchte Volksversammlung. Genosse Schäp-Dreslau schilderte in 1 1/2stündiger begeisterten aufgenommenen Rede die Bedeutung des 1. Mai. Viele Frauen sind anwesend. Nach der Versammlung großes Volksfest. Wetter und Stimmung großartig.

Waltitz. In Wanzlau nahmen 200 Personen an der Vormittagsversammlung und 500 Personen am Auszug teil. Die Beteiligung war stärker als je.

Königreich Sachsen.

Die Märfest in Dresden nahm bei günstigem Wetter einen imposanten Verlauf. Die Arbeitsruhe war größer als im Vorjahre. Auf den meisten Wärdern ruhte die Arbeit vollständig, einige Fabriken feierten ebenfalls. Die sechs Vormittagsversammlungen innerhalb der Stadtgrenze waren teilweise überfüllt und von 7000 feiernden Arbeitern besucht. Am Nachmittags waren für den 5. Kreis in der „Sächsischen Prinz“ in Striesen und für den 4. Kreis in der „Goldenen Krone“ in Rabenau Gartenfeste veranstaltet. Die zur Verfügung stehenden Räume erwiesen sich als viel zu klein; an dieser Nachmittagsdemonstration beteiligten sich gegen 15 000 Personen. Abends war in 4 Lokalen Kommerz, die Beteiligung war eine außerordentlich starke. Sämtliche Räume waren überfüllt, viele fanden keinen Platz. Die Polizei verhielt sich ruhig.

In der Umgebung fanden am Vormittag in Potschappel und Lügein Versammlungen statt, am Abend in 10 Orten, wo uns Lokale zur Verfügung stehen, ebenfalls. Beteiligung sehr stark. Leipzig. Der Welfesttag ist hier, begünstigt von dem herrlichsten Wetter, glänzend verlaufen. Viele Tausende hatten sich auf dem großen Festplatz und der Festhalle in Stötteritz eingefunden, um die angekündigte Festsprache des Genossen Wedel anzuhören. Leider war es dem letzteren infolge der Anti-Märfestdemonstration des Reichstags nicht möglich, zu erscheinen. In seiner Stelle hatte Genosse Grenz-Leipzig das Referat übernommen. Die Festversammlung nahm einstimmig

eine Resolution an, worin sie in Einverständnis mit den Arbeitern aller Länder in den Klassenforderungen des Proletariats erklärt, sie fordert die Befestigung der Basis der heutigen Gesellschaft bildenden Produktionsweise und die Ersetzung derselben durch die sozialistische, sie fordert ferner einen durchgreifenden Arbeiterschutz und vor allen Dingen den achtstündigen Arbeitstag. Der mit brausendem Beifall aufgenommenen Rede folgten Massenmärsche und musikalische Unterhaltung. Am Abend wurden in Leipzig und den umliegenden Ortschaften zahlreiche Versammlungen abgehalten.

In Zwickau beteiligten sich an der Vormittagsversammlung über 400 Personen. Die Bestimmungen liegen ohne Ausnahme die Arbeit ruhen. Abends war von 7 Uhr an in zwei Sälen Kommerz, wobei sich die vorhandenen Räume als viel zu klein erwiesen für die drängenden Massen.

Großartig war der Verlauf der Märfest in Mittweida. Es beteiligten sich 1200 Personen, die der Festsprache des Genossen Rosenow am Schluss rauschenden Beifall spendeten.

Burzen. Großartige Feier bei überfüllten Räumen. Genosse Thiele sprach vor 400-500 Personen.

In Röttha liegen sämtliche Kränzler und auch ein Teil der Maurer die Arbeit ruhen und besuchten die Vormittagsversammlung, in der Genosse Kressler sprach. Nach dem Vortrag wurde eine entsprechende Resolution angenommen. Abends war ein stark besuchter Kommerz.

In Limbach beteiligten sich 70 Personen am Mittagsausflug und 500 Personen an der Festveranstaltung des Abends. Lorenz-Chennitz hielt die Festsprache.

In Reichenbach i. S. beteiligten sich an dem Nachmittagsausflug 200 Personen, eine den örtlichen Verhältnissen angemessene großartige Beteiligung. Die Versammlung am Abend war noch viel stärker besucht.

Johanngeorgenstadt. Mit wenigen Ausnahmen beteiligten sich die Arbeiter aller Branchen durchgängliche Arbeitsruhe. Vormittags vereinigten sich im Hotel Wartburg bei Konzert und Gesangsvorträgen ca. 300 Personen. Am Nachmittagsausflug nach dem Gasthaus „Gabe Gottes“, wofür wieder Konzert stattfand, beteiligten sich über 600 Arbeiter mit Familie. Wetter und Feststimmung war gut.

Mitteldeutsche Kleinstaaten.

Eisenach. Die Märfest hier am Ort war wie gewöhnlich verboten. Am Nachmittagsausflug nach Schönau (Gorbaisch) beteiligten sich 350 Personen (die stärkste Zahl bis jetzt). Der Saal des Gasthofs „Zum frühlichen Mann“, welcher als Gastzimmer eingeräumt war, war sehr stark besetzt, desgleichen die übrigen Lokalitäten.

Weimar. Die Märfest wurde von den hiesigen Genossen bei herrlichem Wetter würdig begangen. An dem Nachmittagsausflug nach Gaderndorf nahmen mehr als 200 Genossen teil. Abends hatten sich gegen 500 Genossen in demselben Lokal eingefunden. Die Beteiligung war bedeutend stärker als in den vorhergehenden Jahren.

Apolda. Die Arbeitsruhe war bedeutend stärker wie in den Vorjahren. Abends waren im „Gasthaus Vorwärts“ die Räume überfüllt. Genosse Reichstags-Abgeordneter Vandert, der erst gegen 1/2 10 Uhr von Berlin zurückkam, hielt die Festsprache, die, wie alle übrigen Veranstaltungen unter der Leitung des Genossen Grufeld, mit großer Begeisterung aufgenommen wurden.

Jena. In der Vormittags-Versammlung, in welcher unser Reichstags-Kandidat Genosse Paul Leuterer-Apolda eine glänzende Rede über die Bedeutung des 1. Mai hielt, nahmen über 100 Genossen teil. Eine Resolution, welche von der Regierung die Einführung des Achtstundentags und genügenden Arbeiterschutz fordert, fand einstimmige Annahme. Der Nachmittagsausflug gestaltete sich durch Kinderspiele usw. zu einem schönen Volksfest. Die Zahl der Teilnehmer beiderlei Geschlechts betrug etwa 250. Unter großem Andrang nahm die Abendfeier einen programmgemäßen Verlauf. Am Vorabend brannten auf den Bergen um Jena prächtige Feuerwerke. Die Polizei verhielt sich, trotzdem drei Orte (Jena, Burgau und Weingarten) in Betracht kamen, wider Erwarten gänzlich passiv. Kein Wächter störte die Festfreunde.

Frauenhausen. Die Märfest nahm dieses Jahr einen besonders schönen Verlauf. Am Auszug am Nachmittag hatten sich nicht weniger als 700 Personen beteiligt, die Zahl der Besucher der Abend-Versammlung betrug 500. In derselben hielt Genosse Hofmann den Festvortrag. Auch in Saalfeld war der Verlauf der Feier ein glänzender.

Sötha. Die diesjährige Märfest gestaltete sich für unsre hiesigen Verhältnisse zu einer großen Rundgebung. Zum erstenmal hatten sich die Arbeiter drei größerer Fabriken vereinigt, gemeinsam zu feiern, ohne seitens ihrer Arbeitgeber auf Schwierigkeiten zu stoßen. Bei schönstem Wetter machten wir vormittags einen Auszug über den Seeberg nach Stiebelen, an dem sich ca. 500 Genossen und Genossinnen beteiligten. Abends war der große Hofsaal, in dem Kommerz stattfand, überfüllt. Viele konnten keinen Einlaß bekommen. Genosse Vogt hielt eine glänzende Festsprache, die mit großem Jubel aufgenommen wurde.

Der Morgenausflug, sowie die eigentliche Abendfeier, verliefen in bester Ordnung.

Bayern.

In Nürnberg gestaltete sich die Feier höchst imposant. Sowohl eine Vormittagsversammlung als auch die vier großen Versammlungen des Abends waren sehr stark besucht. In begeistertester Stimmung wurde eine entsprechende Resolution angenommen.

In Hof beteiligten sich 300 Personen an der Märfestversammlung. Auch in Oberkochen, wo infolge Mangels an Nebnern die Versammlung schon am 30. April stattfand, war der Besuch allen Erwartungen entsprechend gut.

Am Worms erhalten wir folgende Meldung: Etwa 150 Genossen vereinigten sich zum erstmaligen zu einem gemeinschaftlichen Auszug nach Osthofen; auch hier in der nationalliberalen Hochburg läuft es an zu tagen.

Eine großartige Demonstration veranstalteten die Parteigenossen in dem rheinpfälzischen Dorfe Rheingönheim. In einer glänzenden Versammlung wurde unter heller Begeisterung eine Resolution für den Achtstundentag beschlossen und unserer Sache viele neue Kämpfer gewonnen, die uns bisher noch fern standen.

Württemberg.

Die Parteigenossen Stuttgarts vereinigten sich am Vormittag in vier Versammlungen, während der Festzug nachmittags ca. 6000 Teilnehmer aufwies.

Essen.

In Darmstadt nahmen 500 Personen an der Versammlung teil, in der David referierte.

Offenbach a. M. Die hiesige Märfest verlief bisher in recht imposanter Weise. Als eine Art Vorfeier fand gestern abend 1/7 Uhr in einfacher Weise die Grundsteinlegung des von den verschiedensten Arbeitervereinigungen und der sozialdemokratischen Partei gegründeten Sozialbaus statt. Architravenvertrauensmann Gen. Orz hat, nachdem die Stützsäulen und einige Nummern des Abendblattes dem Grundstein einverleibt waren, die üblichen drei Hammerschläge mit dem Wahrspruch: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!“ Hierauf hielt Genosse Ulrich eine kurze auffeuernde Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Arbeiter bei diesem Bau immer dessen eingedenk seien, was brüderliches Zusammenhalten und fester Wille zu stande bringen. Im Herbst hofft man den Bau einzuwöhnen. Heute morgen 10 Uhr fand eine von 800 Personen besuchte Festversammlung in der Turnhalle der Turnerschaft statt, bei der Genosse Orz an Stelle des nach Berlin berufenen Genossen Ulrich das Referat übernommen hatte. Eine die Bedeutung des Tages würdigende Resolution fand einstimmige Annahme. Soeben (5 Uhr) ist der imposante Festzug, der 1/4 Uhr seinen Anfang nahm, beendet. An denselben nahmen an 2500 Personen teil. An der Spitze des Zuges fuhr eine Radfahrerabteilung, dann folgte nach der Musik die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion, der sich dann an 30 verschiedene

Korporationen angeschlossen. Verschiedentlich sah man rote Fahnen und hülfsliche Guitlenden und Wärderschmuck. Bei Abgang des Reichstags nimmt der geistliche Teil der Feier, bestehend in Konzert und Gesangsvorträgen seinen Anfang.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 2. Mai.

Der Reichstag

hat in seiner Sitzung vom 1. Mai den Schlaumeiern, welche die Märfest zur Rettung eines konservativen Mandats benutzen wollten, eine bittere Enttäuschung gebracht. Die sozialdemokratischen Abgeordneten stellten sich zu der pfiffig veranstalteten Gegen-Märfest so zahlreich ein, daß sie im Stande waren, die Kassierung der Wahl des Landrats v. Köbell herbeizuführen. Wären wir nicht am Platz gewesen und hätten wir uns durch die Märfest von der Unwesentlichkeit im Haus abhalten lassen, so hätten die Konservativen mit ihren Handlangern, den Nationalliberalen, die Mehrheit gehabt. Auch das war eine Märfest, die unsre Genossen außerhalb des Hauses mit der unvermeidlichen Aenderung einiger Märfestprogramme ausführen wird. Das Köbell'sche Mandat wird bei der Neuwahl hoffentlich uns zufallen.

Ueber den Inhalt der Verhandlungen, an denen sich unfererseits die Genossen Kuer, Fischer und Singer beteiligt haben, sei hier nur so viel gesagt, daß die Wahl Köbells, der selbst Landrat ist, eine preussische Muster-Landratswahl gewesen ist. Schamlose Beeinflussung der Wähler, schamloser Wahlterrorismus, schamlose Verletzung des Wahlgheimnisses, schamloser Transport abhängiger Wähler an die Wahlurne, schamloser Mißbrauch der Kriegervereine — kurz, das klassische Bild junkerlich-landräthlicher Wahlmanöver. Das Nähere finden die Leser im Reichstagsbericht.

Andre Wahlberichte, die auf der Tagesordnung standen — zusammen 22 — gaben Anlaß und Material, das Bild zu vervollständigen. Ein Versuch der Fortschrittler, die Willkürserklärung der Zwischenwahl zu erwirken, blieb erfolglos — sie wurde dem Antrag der Wahlprüfungs-Kommission gemäß „beauftragt“ und Erhebungen beschloffen. Ueberhaupt wurden alle Anträge der Kommission angenommen. Auch „König“ Stumm ist beauftragt — wegen grober Unregelmäßigkeiten und Beeinflussungen. Genosse Sachse, dessen Mandat für ungültig zu erklären beantragt war, hatte das Freigewähl, welches dem Herrn Landrat Köbell abging, das Mandat vor der Verhandlung im Reichstag niederzulegen. Offenbar ist er nicht im Besitz des „höheren Ehrgefühls“.

Die Sitzung dauerte bis 1/2 6 abends. Mittwoch: Unfallversicherungsgesetz-Novelle u. Vorher aber, außer einem antisemitischen Antrag auf Einstellung eines Strafverfahrens wegen antisemitischer Beleidigung, zwei mit der Flottenvorlage zusammenhängende Anträge auf Abänderung des Jolkartars und Reichstempel-Gesetzes.

Das preussische Abgeordnetenhaus

beriet am Dienstag den Antrag v. Eymern (natl.) und Genossen, die Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen nach den Grundbänden des Gesetzes vom 8. Juli 1875 den Provinzialverbänden aus den Ueberresten des Staatsjahrs 1899/1900 ein Fonds von 50 Millionen Mark überwiesen werde. Nach unerheblicher Debatte gelangte der Antrag in folgender, vom Abg. Frhm. v. Redlich (L.) beantragten Fassung, mit der sich Minister Dr. v. Riquel einverstanden erklärt hatte, zur Annahme: „Die Regierung anzufordern, mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher das Dotationsgesetz vom 8. Juli 1875 dahin abändert, daß die durch die wachsenden Provinzial- und Kommunallasten besonders belasteten Provinzen besonders berücksichtigt werden, jedoch so, daß die Dotationen für die übrigen Provinzen nicht verringert werden.“

Mittwoch: Dritte Lesung der Novelle zu Kommunalwahlgesetz.

Agarische Buchhandlungen. Auch in Preußen will man die Leutenot mit „Buchhandlungen“ bekämpfen. Die Abgeordneten v. Mendel, Steinfeld und Genossen haben im Abgeordnetenhaus folgenden Antrag eingebracht: Das Staatsministerium wolle beschließen: die Jagd aufzuführen, noch in dieser Session, entsprechend dem Ausdrucks des Abgeordnetenhauses vom 1. Mai 1899 und der Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 25. Januar d. J. einen Gesetzentwurf gegen den Autarkiebruch der ländlichen Arbeiter sowie gegen die Verleumdung einzubringen.

Ein solcher Entwurf würde die Landflucht natürlich noch mehr anwachsen lassen.

Politische Gewerkschaften. Im Auftrag des Kaisers hat Herr v. Lucanus den evangelischen Arbeitervereine seine Freude auszusprechen lassen, daß sie durch die Wärdigung der auch für das Wohl der deutschen Arbeiter so bedeutungsvollen Verstärkung der deutschen Flotte an Deutschen Flottenvereine beigetreten sind.

Diese evangelischen Gewerkschaften, von deren Zahlern so oft der „unpolitische“ Charakter der Gewerkschaften verlangt wird, treiben also selbst ganz ungeniert Politik, wenn auch ein arbeiterfeindliche Politik.

Der Krieg.

Die Engländer sind bei Thabandu auf erster Widerstand der Boeren gestoßen, der beim Abgang der vorliegenden Depeschen noch nicht gebrochen war.

Feldmarschall Roberts meldete aus Bloemfontein vom 30. April: Die Boeren waren am Sonntag und Montag sehr ausdauernd in ihren Angriffen rund um Thabandu, aber die Stellung welche General Dundles Division inne hat, ist sehr stark. Dundles wurde auch durch die unter General French's Oberbefehl stehenden Kavalleriebrigaden Gordon und Diction sowie durch die Infanteriebrigade Smith-Dorrien und eine Abteilung berittener Infanterie unter Ian Hamilton unterstützt.

Roberts lieh, wahrscheinlich um den Boeren durch eine Umgehungsbewegung den Rückzug abzuschneiden, General Hamilton von Thabandu aus nördlich vorzudringen. Inzwischen kam auch dieser General nicht allzuweit. Ein weiteres Telegramm Roberts berichtet nämlich: General Hamilton ging gestern (am Dienstag) mit berittener Infanterie und Smith-Dorrien's Brigade von Thabandu aus in nördlicher Richtung vor. Bei Gontinec stellte sich ihm eine von General Botha befehligte starke Truppenmacht entgegen, zu der während des Tages noch Verstärkungen stießen. Während der Nacht schickte ich General French von Thabandu aus zur Verstärkung ab. French konnte dies thun, da in der Nähe von Thabandu die Streitkräfte der Boeren sehr abgenommen haben. Heute mittags noch weitere Verstärkungen bei Hamilton eingetroffen sind. Gestern verlor Hamilton etwa 30 Mann. Roberts' Brigade, die zur 7. Division gehört, besetzte gestern ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen, bei Walfonters (S) und Charvornal einen Kranz von Kopjes; nur die berittene Infanterie war einige Stunden lang in ein Gefecht verwickelt.

Reichstag.

188. Sitzung. Dienstag, den 1. Mai, 1 Uhr. An Unbedenklich: Niemand. Auf der Tagesordnung stehen Wahlprüfungen. Zur Wahl des Abg. Graf v. Dönhoff-Friedrichstein (L.) (Königsberg) beantragt die Kommission die Entschcheidung über die Öffentlichkeit anzusehen und weitere Erhebungen vorzunehmen. Der Reichstag beschließt ohne Debatte demgemäß. Die Wahl des Abg. Börner (Scharzburger-Sonderhausen, natl.) wird gleichfalls ohne Debatte für gültig erklärt. Ebenso die Wahl der Abgg. Ernst (Wormberg, fr. Vg.), Krämer (Koblenz, natl.).

Die Wahl des Abg. v. Löbell (L.) beantragt die Kommission für ungültig zu erklären, da die Öffentlichkeit durch Ausweisung von Wählern aus dem Wahllokal beeinträchtigt sei. Die Abgg. Dr. v. Lebedow und Genossen beantragen weitere Erhebungen darüber, ob die nach dem Protest aus Wahllokalen ausgewiesenen Personen wahlberechtigt gewesen sind, ob und in welchen Bezirken außerhalb derselben wohnhafte Personen, welche zur Bewohnung des Wahlortes erschienen waren, ungehindert zugelassen sind durch Vernehmung fast sämtlicher Wahlvorstände, ob in Rhinow zwischen 10 und 6 Uhr einmal der Wahlvorstand nur aus zwei Personen bestand hat.

Abg. Auer (Soc.) stellt auf Grund der Beweiserhebungen fest, daß die Angaben des Protestes sich als durchaus wahr erwiesen haben, danach steht unzweifelhaft fest, daß die Öffentlichkeit der Wahl stark beeinträchtigt hat durch Ausweisung von Personen, die wahlberechtigt waren. Auch die Kennerung des Protestes, daß der Landrat Chlana gelibt habe, sei erwiesen. Sei doch eine Kennerung gefallen, man müsse sich die sozialdemokratischen Kuppelner vom Leibe halten. Der ganze Antrag der Konservativen beweise nur die Absicht, die Entscheidung zu verschleppen, dafür spreche das Verlangen, fast sämtliche Wahlvorstände zu vernehmen.

Abg. Dr. Krenndt (Sp.) giebt zu, daß einzelne Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Weitere Erhebungen müßten aber erweisen, ob der Ausschluß der Öffentlichkeit systematisch oder nur in einzelnen Fällen erfolgt sei.

Abg. Schwarze-Lippstadt (C.) bittet, den Kommissionsantrag anzunehmen, da die bisherigen Erhebungen vollständig genügt.

Abg. Fischer-Berlin (Soc.) bittet, den Antrag v. Lebedow abzulehnen, da die Voraussetzungen, von denen aus er gestellt ist, hinfällig sind. So sind z. B. die im Antrag Lebedow bezeichneten Personen sämtlich in den Wählerlisten aufgeführt. Beweiserhebung darüber ist also überflüssig. Ich bitte demnach, den Antrag der Kommission anzunehmen.

Abg. Spahn (C.), auf der Tribüne fast unverständlich, spricht sich für den Beschluß der Kommission aus. In der Abstimmung wird darauf die Wahl des Abg. v. Löbell gemäß dem Antrag der Kommission gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen für ungültig erklärt. Betreffs der Wahlen der Abgg. Grafmann (L. Marienwerder, natl.), Götz v. Olenhusen (12. Hannover, C.) beantragt die Kommission Beweiserhebungen.

Der Reichstag beschließt demgemäß. Die Wahlen der Abgg. v. Kardorff (3. Breslau, Sp.), Graf v. Marsch-Wahlen (Stralsund, L.) v. Bonin-Warenberg (5. Köslin, L.), werden gemäß den Kommissionsbeschläüssen für gültig erklärt.

Die Wahl des Abg. Sachse (Soc.) beantragt die Kommission für ungültig zu erklären. Bevor in die Verhandlung dieses Antrags übergegangen ist, teilt

Präsident Graf v. Helldorf mit, daß der Abg. Sachse sein Mandat bereits schriftlich niedergelegt hat.

Zu der Wahl des Abg. Witt (L. Köslin, L.) beantragt die Kommission weitere Beweiserhebungen.

Abg. Gamp (Sp.) bittet die Wahlprüfungs-Kommissionen, nicht allen „Demunitionen“, wenn nicht genügend Beweise vorlägen, Klauen zu schenken. Das sei in diesem Fall vielfach geschehen.

(Nachdruck verboten.)

Die Dorfarme.

In Hallirchen lebte vor Jahren ein armes Weibchen. Das hatte einmal einen Mann gehabt, der war Leineweber gewesen und hatte ihr sechs Kinder und sonst nichts hinterlassen, als er im besten Mannesalter die Augen schloß für die Ewigkeit. Sechs Kinder und sonst nichts — da weiß man genau, wie reich die Elisabeth Haden-schneider war, als sie zurückkehrte in das enge Häuschen am Dorfende. Aber damals war die Elisabeth doch reich: sie hatte ein paar die Arbeit gewohnt: Arme und mit Fleiß und Ausdauer brachte sie ihr halbes Dutzend Trabanten in die Höhe. Da flogen sie nach und nach aus — eins ließ sich hier nieder, eins dort, einem ging's ein wenig besser, einem ein wenig schlechter, aber gut ging's keinem, und das Sprichwort der Alten, daß eine Mutter eher sechs Kinder ernähren kann, als sechs Kinder eine Mutter, bewahrheitete sich. Für die Elisabeth Haden-schneider konnte keines der sechs Kinder auch nur einen Thaler jährlich von seinem kärglichen Einkommen abzwaden.

So hat denn die Elisabeth, als sie siebzig Jahre alt geworden war un' Nadel und Schere nicht mehr halten konnte, sich auf ihre Truhe gesetzt, in der sie noch Art der alten Waisfrau unter andern Leinwandstücken auch ihr Hund, ihr Sterbeshemd bewahrt, und die Hände in den Schooß gefaltet, während sie sprach: „Jetzt geht's nicht mehr! Elisabeth, was meinst, was soll ich jetzt machen? Jetzt wird ich halt Hunger leiden müssen. O je!“ Und sie litt Hunger. Sie nähte sich von Kaffee, Brot und Kartoffeln und von Kartoffeln, Kaffee und Brot. Dabei ging's in tosender Schnelligkeit bergab mit ihr, und ehe sieben Wochen um waren, vermochte sie kaum einmal in der Woche zum Bäcker zu gehen, um sich einen Laib Brot zu holen.

Da brachte ein Dorfältester die Geschichte mit der alten halbverhungerten Frau vor den Gemeinderat, und der hielt dieser Geschichte wegen eine Sitzung ab.

„Also“, sagte der Bürgermeister, „Ihr wißt ja, Ihr Männer, um was wir heut' zusammen gekommen sind. Die Elisabeth Haden-schneider kann nicht mehr. Was sollen wir machen?“

Die Herren Gemeinderäte schwiegen still.

„Will keiner was reden?“ fragte der Bürgermeister. Keiner wollte etwas reden.

Das Ortsvorsteher trauete sich ob dieses Bescheids hinter den Ohren. „Ja, ja, hm, hm“, fing er endlich an. „Ja, ja, hm, hm, was ich sagen wollte, wenn niemand etwas sagt — hm, hm — ich werde halt doch etwas sagen müssen.“

Die Gemeinderäte nickten zu diesen Ausführungen des Ortsvorstehers eifrig mit den Köpfen.

Der Bürgermeister nahm seine Koppe vom Tische, drehte sie zwischen den Händen hin und her und that nach einer kleinen Weile aufs neue den Mund auf:

„Ich hab' es gesagt, Ihr Männer, die Elisabeth Haden-schneider kann nicht mehr. Sie ist fertig, und es bleibt nichts übrig, wir werden darüber raten müssen, was zu thun ist in dieser Sache. Will einer der Männer was reden? Der Jakob Wäßler will was sagen. Du hast's Wort, Jakob!“

Abg. Dr. Pachtke (fr. Vg.): Der Wahlprotest ist der dickste, umfangreichste, der uns je vorgelegen hat, er ist 128 Seiten stark. Wenn auch nur ein Teil der Protestpunkte sich als richtig erweist, so muß die Wahl für ungültig erklärt werden.

Abg. Koych (fr. Vg.): Die Bedeutung dieses Wahlprotestes liegt darin, daß durch ihn die Zustände in Pommern endlich einmal beleuchtet werden. Er ist so umfangreich, daß wenn alle die darin verlangten Zeugenvernehmungen vorgenommen werden sollten, eine Neuwahl vor Ablauf der Legislaturperiode doch nicht erfolgen könnte.

In diesem Protest ist so ziemlich alles enthalten, was in das Register der Wahlbeeinflussungen gehört. Die Wahlen in Pommern sind in der That „geheim“, denn die Leute wissen selbst meist nicht, wen sie wählen, und sie ist auch „allgemein“, denn die Bauern müssen allerdings ganz allgemein unter Führung zur Wahlurte marschieren. (Sehr gut! links.) Im das Wahlgeld etwas interessanter zu machen, hat man die verschiedenartigsten Stimmzettel von 6 bis 12 Centimeter hergestellt. (Weiterkeit.) Der ganze Bericht entrollt ein trauriges Bild davon, wie man auf dem Lande darauf ausgeht, den Bauern mit allen Mitteln ihr Wahlrecht zu nehmen. Hoffentlich wird die Bekanntgabe des Berichts dazu führen, daß solche Dinge nicht mehr vorkommen. (Bravo! links.)

Abg. Spahn (C.) schließt sich dem Kommissionsantrag an.

Abg. Gamp (Sp.): Einzelne Wahlbeeinflussungen mögen ja bei der Wahl vorgekommen sein, jedenfalls sind Beeinträchtigungen nicht vorgekommen, wie in Breslau, wo Socialdemokraten für 5 Mark Entgelt bei der Landtagswahl freimüthig gestimmt haben. (Unruhe bei den Socialdemokraten.) Aus dem Protest allein kann man übrigens nicht schließen, daß die Wahl sich so abgespielt hat, wie es dort dargestellt ist. Ich kann aus eigener Beobachtung mitteilen, daß in einem Falle die Thatfachen vollständig entstellte sind und ich habe die Uebersetzung, daß es in vielen Fällen so sein wird.

Abg. Dr. Pachtke (fr. Vg.): Woher kommt Herr Gamp zu dieser Uebersetzung? Die Wahlprüfungs-Kommission hat die einzelnen Beschwerden genau geprüft und der größte Teil derselben ist bereits erwiesen.

Abg. Auer (Soc.): Es ist ein Mißbrauch der Immunität, wenn man gegenüber Leuten, die sich hier nicht verteidigen können, Beschuldigungen erhebt. Herr Gamp hat meinen Parteigenossen in Breslau den Vorwurf gemacht, daß sie sich hätten bestechen lassen. Dagegen erhebe ich Protest und weise die Verleumdung des Herrn Abgeordneten zurück. (Bravo! bei den Socialdemokraten. Unruhe rechts. Glöde des Präsidenten.)

Vizepräsident v. Frege: Der Ausdruck „Verleumdung“ ist parlamentarisch unzulässig.

Abg. Gamp (Sp.) verliest eine Erklärung des Abg. de Witt, der ebenfalls von Vorgängen bei der Breslauer Wahl spricht, die das politische Schamgefühl aufs gründlichste verletzen.

Abg. Singer (Soc.): Diese Kennerung des Herrn Abg. de Witt hat mit der Erklärung meines Freundes Auer nichts zu thun. Auer hat nicht bestritten, daß sich Vorgänge bei der Breslauer Landtagswahl ereignet hätten, wie sie zu der Verurteilung der Wahl durch das preussische Abgeordnetenhaus geführt haben. Auer hat dagegen protestiert, daß Herr Gamp meinen Parteigenossen eine Handlung vorwarf, die sie in den Augen jedes anständigen Menschen verächtlich machen würde. Wenn ich Herrn Gamp diese Insinuation zurückgeben wollte — ich will es nicht — könnte ich mir sagen, man traut niemand etwas zu, was man nicht selbst zu thun bereit ist. (Bravo! bei den Socialdemokraten. Unruhe rechts.)

Abg. de Witt (C.): Ich habe nicht behauptet, daß die Breslauer Socialdemokraten sich haben verleiten lassen, da ich zu vorsichtig bin, um solche ungewiesenen Behauptungen anzustellen.

Abg. Gamp (Sp.): Ich habe durchaus nicht gesagt, daß sich in Breslau Leute durch die 5 oder 6 M., die sie erhalten haben, bestimmen lassen, gegen ihre Uebersetzung zu votieren. Das liegt im Ausdruck „Bestechung“ auch gar nicht drin. (Lachen links.) Ich wiederhole, es ist mir nicht eingefallen, dem Worte einen schlechten Sinn unterzulegen.

Jakob Wäßler, ein morriger alter Bauer mit auffallend langen Armen und Beinen, erhob sich und sagte: „Nu ja, versteht sich, wir sind ja dafür da, für die alten Weiber. Was wollen wir machen? Nach einmal einer einen Vorschlag.“

„Ja, mach' einmal einer einen Vorschlag“, wiederholte der Bürgermeister.

„Zum Beispiel“ — mit diesen Worten erhob sich nun ein anderer Gemeinderat, ein schlapptrübes Männlein mit himmelblauen Knopflein.

„Zum Beispiel, es muß etwas geschehen. Ich hab' sie gesehen und ich weiß zum Beispiel, daß es so nicht weiter gehen kann. Aber was? Wenn ich zum Beispiel wüßte, daß es in der Gemeinde einen gab, der sie für ein geringes zu sich nehmen würde, da würde ich zum Beispiel sagen: Nimm sie! So mein ich.“

Der Bürgermeister schüttelte den Kopf: „Das wird halt doch nicht gehen, Christian, 's nimmt sie keiner. So 'ne alte Frau kann lange leben, und die Geschichte kann uns teuer kommen. Wenn ich einen Vorschlag machen soll, so mache ich den: Geben wir der Elisabeth halt pro Jahr zehn Thaler — ich denke, dann ist die Sache erledigt. Was meint Ihr dazu?“

„Da werden wir eine Steuer mehr erheben müssen“, warf einer der Männer hin.

„Hat sich denn die Elisabeth schon selbst um eine Unterstützung an uns gewandt?“ fragte ein anderer.

„Das hat sie nicht gekhan. Von anderer Seite wurde ich darauf aufmerksam gemacht“, erwiderte der Bürgermeister.

„Ich meine“, versetzte darauf der Fragesteller, „da sollten wir warten, bis sie selbst kommt. Fragen wir sie erst einmal, ob sie einer Unterstützung bedürftig ist. Dann haben wir immer noch Zeit, etwas zu beraten und zu beschließen.“

„Und wenn sie ihrer bedürftig ist, denn kann man ihr ja das Häuschen verkaufen. So viel wird dabei herauskommen, daß man die Frau, ohne der Gemeinde eine neue Steuer auflegen zu müssen, erhalten kann. Was meint Ihr?“ wußte man noch einer zu sagen.

Nach einigem Hin- und Herreden wurde der Beschluß gefaßt, die Witwe Elisabeth Haden-schneider solle, falls sie sich in wirklich traurigen Verhältnissen befinde, ein schriftliches Gesuch um Unterstützung an den Gemeinderat einreichen. Das Weitere solle dann später besprochen und beschlossen werden.

Die Elisabeth Haden-schneider bekam diesen Gemeinderatsbeschuß schriftlich zugeleitet. Fürs erste konnte sie nun nicht lesen, und als ihr eine Nachbarin das Schriftstück planfibel gemacht hatte, da konnte sie nicht schreiben. Sie rief sich deshalb, als sie noch ein paar Tage gehungert hatte, einen oft an ihrem Häuschen vorbeigehenden Gerichtsvollzieher in die Stube. Der schrieb ihr in laubdrücker, fracker Schreibgehilfenchrift auf einen Bogen Kautschupapier folgendes:

„Unterthänigste Promemoria der Witwe Elisabeth Haden-schneider an den hochlöblichen Gemeinderat von Hallirchen.“

„Ich bin siebzig Jahre alt und es fehlt mir an jeglicher Substanz. Sechs Kinder habe ich, die haben nichts; ein Häuschen habe ich, das trägt nichts, deswegen ich demütigst suppliciere um Suspension seitens des hochlöblichen Gemeinderats.“

Statt des Namens.

Der hochlöbliche Gemeinderat trauete sich in den Haaren. Der Bürgermeister gab jedem das Schriftstück der Reihe nach in die Hand, denn er fürchtete sich, die vier sonderbaren Worte auszusprechen.

Abg. v. Standt (L.): Ich muß die Anschuldigungen, die der Abg. Pachtke gegen die konservative Partei erhoben hat, auf das energischste zurückweisen. Das Auftreten meiner Partei bei den Wahlen ist eher noch nicht energisch genug.

Darauf schließt die Diskussion. Das Haus beschließt gemäß dem Antrag der Kommission die Wahl des Abg. Witt zu beanstanden.

Die Wahl des Abg. Stöcker (L.) (1. Arnberg) wird für gültig erklärt.

Die Wahlen der Abgg. Baron de Schmidt (wildl.) (12. Elbigh-Lothringen) und Dr. Hanel (fr. Vg.) (7. Schleswig-Holstein) werden beanstandet, ebenso die Wahl des Abg. Fürst zu Jun- und Kunyhause (L.) (1. Hannover).

Die Wahl des Abg. Harriehausen (11. Hannover; bei seiner Fraktion) beantragt die Kommission für ungültig zu erklären, weil unzulässige Agitationen auf die Kriegervereine ausgeübt sind.

Abg. Dr. Krenndt (Sp.) beantragt den Antrag der Wahlprüfungs-Kommission abzulehnen und die Gültigkeit der Wahl zu beschließen.

Das Haus beschließt dem Antrag der Kommission gemäß gegen die Stimmen der Konservativen und Reichspartei die Wahl für ungültig zu erklären.

Die Wahl des Abg. Graf Magnis (C.) (11. Breslau) wird für gültig erklärt, doch sollen einzelne Protestpunkte der Regierung zur Kenntnisnahme übermittelt werden. Für gültig werden auch die Wahlen der Abgg. Haffe (natl.) und Dietrich (L.) erklärt.

Bei der Wahl des Abg. Dr. Jiwik (5. Berlin) beantragt die Kommission Beweiserhebungen.

Abg. Fischbeck (fr. Vg.) meint, daß die verschiedenen Angaben des Protestes so unerheblich seien, daß Beweiserhebungen gar nicht nötig wären. Insbesondere sei unerheblich, ob in einem Wahlbezirk die Wahlhandlung durch den Vorsitzenden eröffnet sei oder nicht.

Abg. Singer (Soc.) Man kann der Wahlprüfungs-Kommission durchaus nicht einen Vorwurf daraus machen, daß sie Beweiserhebungen vornimmt. In dem einen Bezirk liegt das Stimmverhältnis so, daß wenn, wie es wahrscheinlich ist, die betreffende Wahl laßiert wird, das Gesamtstimmverhältnis sich zu Gunsten des Genossen Robert Schmidt verschiebt. Es ist durchaus falsch, daß es unerheblich sei, ob der Vorsteher die Wahlhandlung eröffnet habe oder nicht. Die Art der Eröffnung ist durch das Wahlreglement bestimmt. Uebrigens kann ich Herrn Fischbeck mitteilen, daß der Vorsteher des freimüthigen Wahlvereins in Berlin V erklärt hat, daß er die betr. Wahl nicht eröffnet habe.

Abg. Spahn (C.) verteidigt den Beschluß der Kommission. Das Haus beschließt dem Antrag der Kommission gemäß.

Auch über die Wahl des Abg. Jehn v. Stumm (Sp.) beschließt das Haus dem Kommissionsantrage gemäß Beweiserhebungen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr (1. Beratung des von den Abgg. Müller-Julda (C.) u. Gen. eingebrachten Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Reichs-Hausungsgesetzes (Verdoppelung des Lotteriestempels). 2. erste Beratung des von den Abgg. Wasserstrom (natl.) u. Gen. eingebrachten Gesetzes betr. Abänderung des Zolltarifs (Erhöhung der Zölle auf auswärtige Schaumweine und Liqueure). 3. Novelle zum Unfallversicherungs-Gesetz.

Schluß 5 1/2 Uhr.

In der Flottenkommission

spielten sich am Dienstag einige reizvolle Szenen ab. Das Centrum sieht sich durchaus als Herrn der Situation. Herr Müller-Julda und seine Freunde haben einen umfassenden Steuer-Besetzentwurf vorgelegt, in welchem die von ihnen zur Deckung der Mehrausgaben für die Flotte früher gemachten Vorschläge nunmehr in gehöriger Form und in zahlenmäßiger Berechnung niedergelegt sind. Im Lauf der Debatte stellte sich jedoch heraus, daß dieser Steuer-Entwurf des Centrums im Reichs-Schachmatt in Fühlung mit dem Centrum ausgearbeitet worden ist. Regierung und Centrum kompromittieren nicht nur hinter den Coulissen, die Regierung ist

Als alle gelesen hatten, fragte er: „Nun, Ihr Männer, was ist Eure Antwort auf dieses — Christian, Du hast's ja noch in der Hand, les' einmal die Ueberschrift.“

Der Schöppelrunde reichte dem Bürgermeister das Schreiben hin: „So weit reicht meine Geschicktheit nicht“, sagte er, „da wird wohl schon ein Geschickterer herankommen.“

„Das Weidbild, das unglückliche!“ rief das Ortsvorsteher. „Jetzt macht sie's gar noch französisch. Wer ihr nur den Witz aufgezeigt hat, Wissen möcht ich's. Jetzt sind wir so klug wie zuvor — oder hat's einer begriffen?“

Die Männer schwankten die Wägen.

„Wer ihr wohl den Zettel aufgesetzt hat, der Schullehrer vielleicht?“

Einer der Gemeinderäte konnte die Handschrift des Gerichtsvollziehers, aber er hielt den Mund. Denn wer wird auch sagen, daß er die Probe des Gerichtsvollziehers kennt!

„Wenn man nur wüßte, ob sie was will, oder ob sie nichts will, die Elisabeth? So weiß man aber gar nichts. Was fangen wir nun an?“ fragte der Bürgermeister.

„Geben wir das Schreiben einem Studierten“, empfahl einer.

„Am Himmelswillen! Wir werden ausgelacht, wenn wir unsre Unkenntnis an den Tag legen. Wir müssen anders anfangen.“

„Ich wüßte was“, sagte Wäßler. „Da haben wir einen Bubben daheim, der geht in die Schul'. Wenn man denn einen Zettel mitgeben würde, auf dem die vier Worte geschrieben ständen — der Schullehrer könnte die Geschichte vielleicht verdeutsch.“

Der Vorschlag fand Anfall. Der Gemeinderat Wäßler trug die Weisheit des Gerichtsvollziehers in der Tasche heim, und sein Entschluß fragte den Schullehrer, ob er ihm nicht die Worte verdeutschliche wolle?

Die Amtssprache hatte der Schullehrer auch nicht studiert; er ging deshalb zum Vorver. Dieser sah in einem Fremdwörterbuch nach und überlegte glücklich: Metzgetel, Wesen, beantragen, einseitige Amtsentsetzung.

Denn in der Amtssprache ebenfalls nicht kapitelstesten Gerichtsvollzieher war es passiert, daß er statt Substanz — Substanz und statt Suspension geschrieben hatte.

Als dem Gemeinderat dermaßen der Sinn der merkwürdigen Eingabe klar gemacht worden war, geriet er fürchterlich in Aufregung. Also — die alte Hungerleider'n wollte man unterstützen, und statt das gütige Vorhaben dankbar anzunehmen, macht sie sich über den Ortsvorstand lustig. „Wart' nur, alte Heze, das soll die eingetrückt werden!“ schrien die Männer. Und sie erbotest sich demnach, daß sie allsoogleich eine Bescheidverfügung an das Gericht auflegten, in welcher sie die alte Elisabeth der Beleidigung beschuldigten.

Die Antwort des Gerichts wirkte etwas sehr abblühend auf die erzbitterten Gemüther der wohlweisen Väter von Hallirchen. Ein jüngerer Amtsschreiber hatte die Fehler der streitigen Eingabe der „Petentia“ korrigiert und gleich eine verbesserte und verdeutschte Abschrift derselben mitgeschickt.

Die Herren Gemeinderäte zogen die Köpfe ein und schämten sich. Die Elisabeth Haden-schneider aber war inzwischen saute des Todes verblühen. Die sechs Männer, die sie auf den Kirchhof trugen, sagten, daß sie noch niemals eine leichtere Leiche getragen hätten.

R. S. Diefenbach.

folgar so beiseide geworden, daß sie das Centrum sich mit ihren Anhängern schmieden läßt. Warum mag man denn nicht gleich die Centrums-Regierung zur verantwortlichen Regierung?

Freiherr v. Tschelmann gab die Erklärung ab, daß die Regierung für eine Erbschafts- oder Vermögenssteuer nicht zu haben seien. Und siehe da, auch die Anträge des Centrums berühren die Frage der Ergänzungsteuer mit keinem Wort mehr. Es scheint als wolle man diese einzig rationelle Steuer so unvermerkt unter dem Tisch verschwinden lassen. Man wird freilich vorgeben, man brauche eine Ergänzungsteuer nicht mehr, da die übrigen neuen Steuern hinlänglich zureichen würden. Auch Herr Richter, der für eine Vermögenssteuer und gegen Erhöhung der Stempelsteuer sprach, wies ja nach, daß das Reich in Steuerüberschuß schwimmen würde. Dabei ist aber vorausgesetzt, einmal, daß die Anleihewirtschaft im gleichen Maße wie bisher fortgesetzt wird — nur eine weitere Verschlimmerung soll vermieden werden — und sodann daß die gesamte Zunahme der laufenden vollbelastenden Reichseinnahmen für die Marinevermehrung verwendet werden darf!

In die eigentliche Diskussion über die einzelnen Steuern konnte die Kommission noch gar nicht eintreten. Der größte Teil der Sitzung wurde ausgefüllt mit einer Debatte über — die Rentenot. In Anfang der Sitzung hatte Herr v. Tschelmann im Namen der Regierung das geforderte feierliche Versprechen abgegeben, daß die Regierung bei der Neuregelung des Postwesens den Schutz der Landwirtschaft nachdrücklich wahrnehmen wolle. Sofort erhob sich der Geschäftsführer des Centrums Herr Müller: Das genügt nicht! Zum Schutz gegen die Rentenot müsse die Regierung von der Absperrung der fremdlandischen Arbeiter lassen! Offenbar waren die Herren in der Sitzung ihrer Fraktion am Abend zuvor scharf gemacht worden, daß sie noch etwas mehr für die notleidende Landwirtschaft aus der Flotte herauszulegen müßten. So hieß es jetzt: Schütze vor der Rentenot oder wir stimmen gegen die Flotte? Der nationale und patriotische Geist, der die Flotte bewilligt, bleibt latent, bis klingender Vorteil ihn an den Tag lockt. Ohne Schutzgeldgewinn, ohne Zufuhr billiger Arbeitskräfte kann der agrarische Patriotismus nicht lebendig werden!

Nachfolgend der Bericht aus der Flottenkommission. Das Centrum hat in einem § 6a seine Steuervorschläge in detaillierter Fassung vorgelegt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Staatssekretär des Reichsfinanzamts Herr v. Tschelmann eine Erklärung im Namen der verbündeten Regierungen ab, dahin gehend, die verbündeten Regierungen seien zur nachdrücklichsten Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen entschlossen. Aber endgültige Bestimmungen über die Höhe der landwirtschaftlichen Zuschüsse könnten erst nach Beendigung der Vorarbeiten getroffen werden. (Diese offizielle Erklärung deutet sich im wesentlichen mit der von dem Staatssekretär in der vorigen Sitzung abgegebenen persönlichen Erklärung.)

Abg. Müller-Fulda (C.) ist mit dieser Erklärung wenig zufrieden, zumal dadurch die Frage der Rentenot nicht gelöst worden sei. In den Kreisen seiner schließlichen Fraktionsgenossen herrsche Sorge und Erbitterung über die Maßregeln des preussischen Staatsministeriums, welches slavische Arbeitskräfte nicht zulasse, ja sogar anwiese. Seine politischen Freunde legten großen Wert auf die Klärung der landwirtschaftlichen Arbeiterfrage. In der Rentenot erblickten sie eine erste Gefahr für die Landwirtschaft, ein Teil des Centrums würde daher gegen die Flottenvorlage sein, wenn die Maßregeln fremder landwirtschaftlicher Arbeiter nicht unterbleiben. Abgeordneter Frese (freisinnige Vereinigung) bebauert als grundsätzlicher Gegner der Erhöhung der Getreidezölle, die vom Staatssekretär abgegebene Erklärung. Abg. v. Kardorf (Rp.) bekräftigt aus eigener Anschauung die bestehende Landarbeiternot in Schlesien. Abgeordneter Gröber (C.) und Abg. Graf Blindowström (L.) sprechen sich ähnlich aus. Abg. Szynka (C.) giebt eingehende Darlegungen über den landwirtschaftlichen Arbeitermangel in Schlesien. Er äußert den Verdacht, daß bei Zulassung fremder Arbeiter in einzelnen Fällen konfessionelle Rücksichten maßgebend gewesen seien. Abg. Graf Arnim (Rp.): Das beste Mittel gegen die Rentenot sei die Erleichterung der Abwanderung in die Städte, indem man den Nachweis der vorhandenen Arbeitsgelegenheit, der Wohnung u. dergleichen, so wichtig aber auch die Arbeiterfrage sei, man dürfe von deren Lösung nicht die Annahme oder Ablehnung der Flottenvorlage abhängig machen. Abg. Graf Stollberg (L.): Der Grund der Abwanderung der landwirtschaftlichen Arbeiter in die Städte liege darin, daß die auf Kosten der Landwirtschaft bevorzugte Industrie höhere Löhne zahlen könne. Zur Hebung der Rentenot sei eine ganze Reihe kombinierter Maßregeln erforderlich, ein Hauptmittel sei die Abänderung des Gesetzes über den Untertänigkeitsverhältnis. Abgeordneter Dr. Haffe (natl.) erkennt die Rentenot an, legt jedoch Verwahrung ein gegen die Behauptung des Abg. Szynka, das einzige Hilfsmittel sei die Öffnung der Grenzen ohne Rücksicht auf die sogenannte Nationalität. Dieses Hilfsmittel bedeute die Gefahr, das Deutsche Reich zu einem vielvölkerigen Völkerstaat zu machen. Abgeordneter Richter: Es ist interessant, wie jetzt allerlei ganz außerhalb des Flottengesetzes stehende Materien herangezogen werden. Das werden wir uns für die Zukunft merken. Was Graf Arnim will, das ist der alte feudale Wunsch, die Arbeiter an die Scholle zu fesseln. Als Vorwand nimmt man das angebliche Interesse der Arbeiter selbst; der wahre Grund ist, daß man die Arbeiter fesseln und ihnen Bedingungen aufzwingen will, die sie nicht wollen. Abg. Rebel: Es war ja zu erwarten, daß die Herren auf dem Lande die Geduld verlieren würden. Auffällig ist nur, daß es nicht schon längst geschehen, denn die frühere Militärvorlage entzog weit mehr junge Leute der ländlichen Arbeit als diese Flottenvorlage. Bald wollen Sie wieder die 7000 Mann für das Heer bewilligen. (Widerspruch des Abg. Gröber (L.) Nun, wir werden ja sehen! Seit 1884 sind der Landwirtschaft durch die Armeegeschickungen mehrere 100 000 Mann entzogen worden. Auch ich bin kein Freund des massenhaften Zustroms fremder Arbeiter. Das ist aber nur zu verhindern durch gründliche Reorganisation der Arme, durch Verklärung der Dienstzeit. Es ist nicht richtig, daß die Industrie gegenüber der Landwirtschaft besonders bevorzugt worden wäre. Den einzigen künstlichen Vorteil, den sie erhält, die Schutzzölle, hat die Landwirtschaft ihr mit bewilligt. Abg. Müller-Fulda: Die 7000 Mann hat das Centrum abgelehnt. Erst nach und nach der Beweis geliefert wurde, ob sie nötig sind. So lange noch die vielen Tausend unnötigen Kaufburschen vorhanden sind, halten wir die Forderung für ganz unberechtigt. Die Landwirtschaft muß geschützt werden. Sie paar polnische Arbeiter werden dem Reich nicht gefährlich werden, also weise man sie nicht hinaus. Wo sollen die Exportwilligkeit und die Begeisterung für die Flotte auf dem Land herkommen, wenn die preussische Regierung nichts thut, um die Rentenot zu lindern?

Die Debatte über die Rentenot wird hiermit verlassen und wieder über § 6, die Deckungsfrage, verhandelt.

Abg. Richter stellt Berechnungen der Kosten an, auf der Basis des Antrags Müller-Fulda. Durchschnittlich würden von 1901 bis 1905 45,8 Millionen Reichsmark notwendig werden. Darum sei erforderlich, eine quotierte Ergänzungsteuer für den Fall des Bedarfs vorzusehen. Als solche Ergänzungsteuer könne er nur die Reichs-Verkehrssteuer bezeichnen. Von den vorgeschlagenen Steuern sei ihm die Verdoppelung des Lotteriestempels, wenn auf Zeit bewilligt, sympathisch. Gegen die übrigen Steuervorschläge habe er Bedenken. Unterstaatssekretär Achenborn wünscht, daß die etwaigen Ueberzuschüsse des Reichs zur Verstärkung des Betriebsfonds des Reichs verwendet werden. Eine solche Verstärkung sei ein bringendes Bedürfnis. Abg. v. Kardorf erhebt um eine offizielle Erklärung, wie sich die verbündeten Regierungen zu dem Gedanken der

Vermögenssteuer stellen. Staatssekretär Freiherr von Tschelmann: Ich seiner Kenntnis sei die Mehrzahl der Regierungen der Einzelstaaten nicht gekommen, einen Eingriff des Reichs in das ihnen durch die Verfassung vorbehaltene Recht der direkten Steuern zuzulassen. Die Reichs-Vermögenssteuer erscheine demnach aussichtslos.

Abg. Richter wirft sodann die Frage auf, ob nicht, da der Antrag Müller einen ganz neuen Gesetzentwurf darstelle, zunächst eine erste Lesung desselben im Plenum stattfinden müsse.

Ueber diese Frage entspinnt sich eine ausgedehnte Geschäftsordnungs-Debatte. Die Beratungen werden am Mittwoch fortgesetzt.

Tokales.

Wie sich die Welt in jenen Köpfen malt. Auch die bürgerliche Presse nimmt natürlich von der gestrigen Kaiserfeier Notiz. Da ist es denn nun dröckig, daß gerade die Organe der Scharfmacher, die in den Tagen vorher den Teufel nicht schwarz genug an die Wand malen konnten, sich jetzt krampfhaft bestrengen, die Feier als unbeträchtlich, als ein Ereignis, von dem es sich kaum Notiz zu nehmen verlohnt, hinzustellen.

So ist den „Berl. Neueste Nachrichten“ die gestrige Demonstration etwas höchst Nebenwärtliches. Die Feier hatte sich keines allzu großen Zuspruchs zu erfreuen, und die Versammlungen waren der Schätzung des Blatts nach von nur 15 000 Personen besucht, ein Erfolg, der „ziemlich zweifelhaft“ ist.

Auch nach der „Post“ ist die Feier „ziemlich flau“ verlaufen. Etwas weniger Lust ist die Kaiserfeier schon der „National-Zeitung“, welche schreibt: Die heutige socialdemokratische Kaiserfeier hatte im Centrum und Südwesten der Stadt das Straßenbild in nichts verändert; aber in den Quartieren der Stadt, in denen die Arbeiter wohnen, namentlich im Norden und Osten ging es auf den Straßen doch etwas anders als sonst an den Werktagen zu. Vor den Häusern standen sonntäglich gekleidete Arbeiter, fast alle mit roten Schleifen oder Aramatten geschmückt. Von einer Anzahl Restaurationen vertrieben Trupps von Arbeitern sich in geschlossenen Zügen nach den größeren Versammlungslokalen zur Kaiserfeier zu begeben. Die zahlreich aufgebotene Polizei bildete aber ein geschlossenes Marschieren nicht und löste die Züge auf. Die Vormittagsversammlungen waren sämtlich gut besucht; es dürften wohl 25 000 Menschen in denselben gewesen sein.

Die „Deutsche Tages-Zeitung“, die als Agrarierorgan an einer Verkleinerung der Demonstration nicht das Interesse hat, wie die Organe des Industriekapitals, schätzt die Zahl der Teilnehmer an den Vormittagsversammlungen schon auf 40 000.

Ähnlich berichtet die „Staatsbürger-Zeitung“: Die Lokale, in denen heute vormittag Versammlungen der Gewerkschaften abgehalten wurden, waren durchweg gut besucht. Dort, wo bekannte socialistische Parteiführer sprachen, herrschte ziemlich Andrang. In der Holzindustrie war die Beteiligung an der Kaiserfeier bedeutend größer als im Vorjahr. In den meisten Werkstätten war eine Verständigung dahin erzielt worden, daß die Arbeit am 1. Mai „ausgesetzt“ werden soll. Wer am 2. Mai morgens nicht pünktlich zur Arbeit tritt, gilt als entlassen. Kehrlieh liegt die Sache im Baugewerbe. Auf den Bauten in der inneren Stadt wurde teilweise gearbeitet, dagegen lagen die vielen Couplage im Westen und Südwesten zum großen Teil verpödet da.

Weiter nach links läßt die Presse der Bedeutung des Tages schon mehr Gerechtigkeit widerfahren. Die „Post-Ztg.“ teilt mit: Die Beteiligung an der heutigen Kaiserfeier war größer als im vorigen Jahre. Besonders waren die Bauarbeiter, Maler, Schuhmacher, Tischler und Schneider in den Versammlungen, die vormittags von den Gewerkschaften veranstaltet waren, zahlreich als sonst erschienen. Viele Versammlungen mußten polizeilich abgesperrt werden, weil sie überfüllt waren und der Andrang noch immer wuchs.

Allerdings macht sich in dem Blatt diesmal mit tölicher Raubetät der Berliner Normalphilister breit: „Sonderbar muteten auch die Reden über Ausbeutung, Unterdrückung und Arbeiterelend“ an, angefüllt der stöhlischen, gut gekleideten und lebensfrohen Menge, die sich Bier, Würste und andre Herrlichkeiten wohlwollend ließ und an den dargebotenen Anführungen weidlich ergötze. Es wurden erstaunlich große Mengen von Bier und Schwarzen verbraucht, so daß zeitweise nichts zu haben war. Von einer „Verelendung der Massen“ war nichts zu spüren.“

Wir wollen der „Post-Ztg.“ verraten, daß die Demonstrationen, mit solchen „Herrlichkeiten“ noch nicht zufrieden, sich für nächstes Jahr in ihrer Furcht sogar den Ratschbraten und den Rostschwein sämtlicher Berliner Hausbesitzer aufs Korn genommen haben. Dann wird die Sache erst richtig verknüpft werden.

Auch nach der „Berl. Ztg.“ hat die Kaiserfeier einen „ziemlich großen Umfang“ angenommen.

Die Lokale, in denen am Vormittag Versammlungen von Gewerkschaften abgehalten wurden, waren durchweg gut besucht. Dort, wo bekannte socialistische Parteiführer sprachen, herrschte ein sehr starker Andrang. Die Zahl der Teilnehmer an den Festveranstaltungen wird auf über 40 000 geschätzt; mit den Besuchern der Parteifestlichkeiten, die am Nachmittag und Abend vor sich gehen, dürfte die Zahl mehr als 100 000 betragen.

Unser Leser sehen, daß es auch der bürgerlichen Presse nicht mehr gut möglich ist, den Festtag der Arbeit als etwas Gleichgültiges zu behandeln. Die Kaiserfeier wird sich weiter Bahn brechen und allmählich werden auch die ärgsten Scharfmacher genötigt sein, sie anzuerkennen.

Baron Moriz von Cohn, der langjährige Bankier des Kaisers Wilhelm I., ist in der Nacht zum 1. Mai 88 Jahre alt in Dessau gestorben. Wilhelm I. hatte seinem Bankier viel zu danken. Nicht allein daß dieser mit dem ihm anvertrauten Ffunde wieder wucherte, half der lang rechnende Finanzist schon 1848 dem damaligen Prinzen von Preußen bei der Flucht nach England brav mit den nötigen Geldmitteln aus. Sehr betreten war Herr v. Cohn, als beim Tode des Kaisers 1888 das Ministerium recht bürocratisch mit ihm verfuhr. Der „Berl. Börsen-Courier“ hebt an dem Bestobenen noch hervor, daß er zu einer hiesigen Künstlerin in nahen Beziehungen gestanden habe, die durch das Alter des Barons schon dem niedrigen Klatsch entrückt waren.

Ein Diebediebstahl ist gestern in dem vom Direktor Schumann kürzlich verlassenen Circus Renz entdeckt und ausgehoben worden. In der unter dem Circus gelegenen Lammwirtschaft wurden in der letzten Zeit allmählich Diebstähle an Speisen, Getränken und andern Genusmitteln verübt. Schon lenkte sich der Verdacht auf das Hauspersonal, als auf eine eigne Art die wirklichen Diebe entdeckt wurden. Dem Hausmeister Saalmann, der jetzt den Circus beaufsichtigt und die darin zurückgebliebenen Kamelle füttert, fiel es schon einige Tage auf, daß sein Hund nicht zu beruhigen war, wenn er bei Tag oder bei Nacht mit ihm den Circus betrat. Als er gestern mittag etwas früher als gewöhnlich die Kamelle füttern ging, schlug der Hund gleich wieder an. Er sah nun noch, wie ein Mann auf der Galerie über einen Verschlag hinwegsetzte und dann verschwand. Der Hund stellte den Eindringling, der sich lang hinkegelte hatte. Da aber Herr Saalmann feinerlei Waffe bei sich hatte, so hielt er es für geraten, erst Hilfe zu holen, bevor er weiteres unternahm. Er lief rasch zu seiner Frau, und diese rief zwei Schuttmänner. Als man aber nun den Circus absuchte, war der Mann nicht mehr zu finden. Der Hausmeister verließ nun sämtliche Thüren und unternahm dann nachmittags mit Hilfe des Waffentiers und einiger Helfer aus dem Tunnel sowie eines Kriminalbeamten vom fünften Revier noch einmal eine Durchsuchung aller Räume, wobei zwei Hunde führten. Diese blieben schließlich vor einem großen Wasserbehälter hinter der Gallerie stehen und waren nicht mehr von

der Stelle zu bringen. In dem Behälter selbst war nichts zu finden. Der Kriminalbeamte entdeckte aber eine Leiter, die hinter dem Wasserbehälter in ein Versteck hinabführte. Hier fand er denn auch den gesuchten Mann, der sich in die äußerste Ecke verkrochen hatte und nun ruhig abwartete, was mit ihm geschehen werde. Der Beamte erkannte in dem Erwachten einen gewissen Hoppe wieder, mit dem er schon früher zu thun gehabt hatte. Dieser wollte von den Diebstählen nichts wissen und behauptete auch, daß er erst eine Nacht im Circus gewesen sei. Das glaubt ihm aber niemand. Ebenso wenig glaubwürdig ist, daß er allein in dem Nest gewesen sei. Denn man fand ein größeres Lager, das sich die Spigbüden aus Pferdebesen und zurückgebliebenen Garderobestücken zurecht gemacht hatten. Eingedrungen waren sie zunächst durch ein offenes Stallfenster. Dann hatten sie mit einem Nachschlüssel alle Zimmerräume und auch die Thüren zum Tunnel geöffnet, aus dem sie nach Bedarf Weine, Cognac, Brot, Butter, Cigarren u. dergleichen, Hoppe wurde vom Revier der Kriminalpolizei zugeführt.

Zum Königer Mord. Bekanntmachungen, welche auf die Entdeckung des Mörders 20 000 M. aussetzen, sind auf Veranlassung des Ministers auch in Berlin an den Anschlagssäulen veröffentlicht worden. In Verhörungen für diejenigen Personen, welche sonst durch ihre Angaben zur Aufklärung des Verbrechens oder zur Ergreifung des oder der Mörder, insbesondere auch für diejenigen, welche Kleidungsstücke usw. oder Leichenteile des Ermordeten auffinden, stehen weitere 6000 M. zur Verfügung.

Wegen Mordversuchs wurde gestern der in der Altonaerstr. 21 wohnende Handelsmann Riedel in Haft genommen. R. ist ein dem Trunk ergebener Mann und lebte mit seiner Frau seit längerer Zeit in Unfrieden. Frau R. unternahm vor 14 Tagen einen Selbstmordversuch, indem sie Schwefelsäure trank, wurde jedoch im Krankenhaus von Arban wieder hergestellt und am Sonnabend von dort entlassen. Am Sonntag mißhandelte R. seine Frau wieder in brutaler Weise und sie beschloß, sich von ihrem Mann zu trennen. Sie sandte zu dem in derselben Straße wohnenden Klempner S., dem eine Schwester der R. die Wirtschaft besorgt, und S. begab sich in die Riedel'sche Wohnung, um den Handelsmann zu beruhigen. Der Gerregte wies jedoch den Klempner hinaus, folgte ihm bis auf die Treppe und feuerte auf den Nichtschwimmenden einen Revolverknall ab. Die Kugel verfehlte jedoch glücklicherweise ihr Ziel. S. erstattete Anzeige bei der Polizei, welche die Verhaftung des Riedel vornahm und ihn gestern in das Untersuchungsgefängnis überführte.

In der Mitteilung über die Ermittlung mit den traurigen Folgen, die wir gestern brachten, schreibt uns der Rechtsanwalt Dr. Grünberg: Die Ermittlung ist nicht wegen 8 M., sondern wegen 23 M. Restmietzins für Februar und März am 26. März erfolgt, nachdem die Beurteilung bereits am 17. März vom 1. Amtsgericht ausgesprochen war; Mieter hatte also hinreichend Zeit, um sich andere Mieträume zu verschaffen, und kam ihm die Ermittlung nicht unerwartet. Die Ermittlung ist nicht abends, sondern nachmittags 5 Uhr erfolgt, und ist es nicht Schuld der Eigentümer, wenn Mieter sich mit seinen Kindern um 1 Uhr nachts nach Weichen begiebt. Der Domplite-Kandidat Herrmann ist allerdings Mit-eigentümer des fraglichen Hauses, jedoch ist derselbe nicht als Kläger aufgetreten, hat vielmehr von der Führung des Ermittlungsprozesses keine Kenntnis, auch haben sich die Moskardischen Eheleute nicht etwa, Briffgewährung nachsuchend, an ihn gewandt.

Der neueste Nationalfesttag und Herr Bertram. Durch die städtische Schuldeputation ist an die Lehrerschaft der Gemeindefschulen, städtischen Gymnasien und Realschulen eine Verfügung erlassen, durch welche die Lehrer angewiesen werden, aus Anlaß der Großjährigkeitsfeier unserer Anruppingen bei geeigneter Gelegenheit die Schüler auf die Bedeutung dieses Ereignisses aufmerksam zu machen. Es mag schon einige Vorbereitung erfordern, den Kindern die Bedeutung dieses Ereignisses auseinander zu setzen.

Zwei schwere Unfälle auf der Straßebahn, von denen einer auf der Stelle zum Tode führte, haben sich gestern Abend im Biergarten ereignet. Der 30 Jahre alte Maurer August Bohrnard aus der Wienerstr. 12, wollte am Großen Stern um 6 1/2 Uhr auf einen Kraftwagen der Linie Straßebahnhof Charlottenburg-Kupfergraben ausspringen, nachdem er sich schon in Bewegung gesetzt hatte, trat fehl, wurde durch die Gewalt der Bewegung vom Trittbrett geschleudert und kam so unglücklich zu Falle, daß er unter den Anhängewagen geriet, dessen Räder ihm den Kopf zermalmeten. Als ein Arzt von der Rettungswache in der Altonaerstraße ankam, war der Verunglückte bereits tot. Die Leiche wurde nach der Schau-haus gebracht. Dreiviertel Stunden später ereignete sich der zweite Unfall am Brandenburger Thor. Hier verunglückte Kaufmann Theodor Küster, Vertreter des Eisenbahnmontierens depts Mohr u. Speyer in der Jägerstraße 14, beim Abspringen von einem elektrischen Wagen vor der Haltestelle. Küster fiel n und schlug mit dem Hinterkopf so heftig auf, daß er sich eine schwere Lumb- und eine Gehirnerkältterung zuzog. Er wurde in einer Drofsche nach der Unfallstation in der Kronenstr. und dort mit einem Koppischen Rettungswagen nach dem Krankenhaus am Arban gebracht.

Als Leiche wiedergefunden worden ist gestern der 15 1/2 Jahre alte Gemeindeführer Walter Paul, ein Sohn des Wötkes'schen Paul aus der Linkstr. 20. Der Anabe besuchte am ersten Osterfesttag mittags den Kinder-gottesdienst in der Matt Kirche und lehrte nicht wieder nach Hause zurück. Der Gottesdienst war um 1 1/4 Uhr zu Ende. Die Nachforschungen ergaben, daß Paul um 2 1/2 Uhr am Lützowufer gesehen wurde. Bekannten Straben sagte er dort, daß er etwas „bimmeln“ wolle. Von da an fehlte jede Spur, bis gestern Schiffer die Leiche des Vermissten an der unteren Freiarde im Landwehrkanal landeten. Spuren anderer Verletzungen sind an ihr nicht vorhanden. Da weder zu Hause noch in der Schule etwas vorgekommen war, so muß man annehmen, daß der Anabe durch Unvorsichtigkeit verunglückt ist.

Im Victoria-Theater ist gestern eine plattdeutsche Gesellschaft aufgetreten. Das Publikum nahm nur sehr kalten Anteil an diesem Ereignis; kaum, daß sich ein duzend Karthreihen nothdürftig besetzt fanden. Immerhin lohnt sich für Freunde der plattdeutschen Sprache der Besuch. Sind auch einige der Mitwirkenden nur mittelmäßige Künstler, so wird der Wert des Gespiels doch durch eine Dame erhöht, die, an sich schon im Fach der komischen Rollen tüchtig, die eigentümliche Spezialität Hamburger Bürgerfrauen geradezu vortrefflich darstellt. Neben dieser Künstlerin, Frau Krite, ist Herr Sander sowie Fr. Meß zu nennen. Ueber die beiden Lustspiele, welche von der Gesellschaft gegeben werden, läßt sich nicht viel sagen. Der Einakter „Tante Lotte“, von Julius Stinde geschrieben, ist eine dröckige Schurke mit harschdäner Moral, und bringt das Hamburger Lokalolorit in der Titelrolle wie in der Figur des Rächerbüden vortrefflich zum Ausdruck. Der Dreiaakter „Familie Buchholz“ scheint uns der Abklatsch irgend einer Berliner Verwechslungspoffe zu sein.

Aus den Nachbarorten.

Waldbrand. In der Nähe des durch den Häufel'schen Girmord belaput gewordenen Teufelsee bei Potsdam hat am Sonntag-nachmittag ein Waldbrand über 100 Morgen Unterholz eingeäschert.

Aus Adlershof wird berichtet: Am Freitag wurde der aus Anlaß des Zugelassen Streiks verurteilte Tischler Treibers der Freiheit wiedergegeben. Etwa 300 Teilnehmer der Gewerkschaftsversammlung, unter denen sich viele Sanger befanden, empfingen den Parteigenossen bei der Ankunft auf dem Bahnhof mit kräftigen Hoch und Sangesang.

Goldwaren-Industrie Belmonte & Co., Königstrasse 46,

liefern die passendsten Geschenke in Goldwaren und Uhren.



Die Betriebs- und Verkaufsräume (bis 9 Uhr abends offen) sind bequem von allen Stadtteilen zu erreichen. Sie liegen schrägüber vom Rathaus und 2 Minuten vom Bahnhof Alexanderplatz entfernt. Am Abend zeigt ein weithin sichtbares Lichtmeer von vielen hundert elektrischen Flammen die imposante Front und gewährt einen bequemen Ueberblick über die circa 30 Meter lange Ausstellung von:

Juwelen • Goldenen Ringen • Ketten • Einsegnungsschmuck • Taschenuhren • Stand- und Wanduhren • Silbernen und Alfenide-Schmuck- und Tafelgeräten,

sowie sämtlichen in die Gold-, Silber- und Uhren-Branche fallenden Artikeln.

Niemand sollte verabsäumen, sich bei Bedarf durch Besichtigung unserer Auslagen zu informieren, denn es bietet dieses Etablissement, wohl das grösste dieser Art auf dem Kontinent, so viel Neues und Sehenswertes, dass ein jeder Käufer das Passende findet.

Die Preise sind billig und fest, und wird Nichtkonvenientes bereitwillig umgetauscht. In der sich den Verkaufsräumen unmittelbar anschliessenden, durch riesige Glaswände getrennten Fabrik sieht man das Arbeiten der durch zwei elektrische Kraftmotoren betriebenen Maschinen neuester Konstruktion, welche zur Herstellung von Goldschmuckwaren dienen. Für den Einzelverkauf sind die Eingänge A und B reserviert.



Komplette Garnituren (Armband, Broche, Ohrringe) in Gold von 25 M. an, in Goldplated Ia v. 7-12 M.

Goldwaren-Industrie Belmonte & Co., Königstrasse 46. Fabrik mit elektrischem Kraftbetrieb.

En gros. Export. Versand nach allen Ländern.

Arbeiter Berlins!

Von den Fingerwälder Cigarrenfabrikanten haben die nachfolgenden die Verbesserungen der Arbeiter bewilligt: H. Sporn, Dietrich (Hansich Nachf.), K. Weigel, R. Klähre, W. Enlke, O. Wessly, R. Reinke, G. Franz, F. König, H. Müller, A. Kurras.

Natur-Heilverfahren.
Dant., Gavn.-u. Hufschiden.
Franco-Krankheit, heilt sicher
ohne Veranlassung. (3978)
R. Wagner, Sauerländerstr. 151/1
(fr. Wallstraße 23.)
9-2, 5-9, Sonntag 9-2.

**Gluten-Kakao
Gemüse- und Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze**

MAGGI

stets vorrätig bei Wilhelm Germer, N., Hussenstrasse 29.

Zähne 2 M.
10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen i. M. Plomben 1,50 M. Teilz. wöchentl. i. M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 130. Sprechst. 9-7.

Farwenig Geld den schönsten Hut für Damen und Kinder

Carl Schloss,

442092
Wiener Strasse 22.
direkt am Görlicher Bahnhof.

Betten

Bettfedern
und Daun

Inletts, Bettwäsche, Schlaf-u. Stoppdecken, eiserne Bettstellen, Kinder- u. Polsterbettstellen, Matratzen

A. Werner, Berlin S.,
Kommandantenstr. 43, Oranienstr. 70,
Gernfur. Kant. 4a, 7827. Preisl. gratis.

Sinderstraße, Wabur, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 55.

Gegründet 1879.

Julius Lindenbaum

Grosse Frankfurterstr. 141, BERLIN O., Grosse Frankfurterstr. 141,
Eckhaus der Fruchtstrasse. 3 grosse Schaufenster, 18 Bogenlampen, tageshelle elektrische Beleuchtung. Eckhaus der Fruchtstrasse.

Grösstes Etablissement der Bezirke Ost, Nordost und Südost für

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Sommerpaletots. Sämtliche Sport- u. Jagd-Artikel. Sommer-Anzüge.
Berufskleidung. Specialität: Massanfertigung.

Reelle billige Preise.

<p>7. Ziehung d. 4. Klasse 202. Kgl. Preuss. Lotterie. Ziehung am 1. Mai 1900, nachmittags. Für die Gewinne über 250 Mark hat das beigefugte Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)</p> <p>50 74 177 20 207 269 666 701 26 (2000) 805 978 91 1617 30 214 21 49 80 330 485 735 75 004 (3000) 730 815 2416 2,4 530 43 73 655 719 30 307 3018 33 130 430 22 97 620 24 703 905 4190 (3000) 204 23 33 683 (1000) 621 31 709 5130 21 1500 35 286 696 735 25 893 304 4621 60 303 677 785 822 38 74 906 88 791 51 (5000) 194 274 312 00 (5000) 413 535 41 47 69 618 17 78 282 281 30 8220 312 710 98 870 913 21 0290 817 22 461 823</p> <p>10274 317 20 31 998 11016 87 203 45 481 685 886 880 12180 60 244 984 607 75 13032 24 130 321 (3000) 414 11000 33 527 653 26 710 14107 270 338 09 711 837 55 15122 381 426 704 (3000) 71 802 (1000) 989 14088 107 379 479 611 701 75 849 78 17401 29 46 908 97 18014 104 78 200 (1000) 613 70 (5000) 887 079 19065 48 414 71 500 763</p> <p>30003 3000 213 18 435 678 720 81 929 21885 98 98 102 69 217 308 748 90 818 91 23003 823 308 40 (5000) 333 618 96 45 282 818 23021 55 170 435 66 (3000) 327 (3000) 609 56 65 834 (3000) 820 24088 83 432 606 710 (3000) 830 20142 814 35 313 29 91 (5000) 722 72 804 86 008 70 82 20277 (3000) 382 304 35 872 (3000) 27081 701 49 (3000) 878 20155 901 837 61 409 31 78 90 585 609 (5000) 85 809 20130 (3000) 244 420 611 (3000) 42 618 971</p> <p>40423 338 410 67 79 631 747 (3000) 80 806 77 828 63 31612 39 193 351 29 62 332 78 99 456 (3000) 52 531 32174 240 11 550 45 614 743 984 52 33084 12 173 310 500 703 35812 41 435 887 43 43 589 738 821 43 (3000) 877 365039 99 (3000) 205 84 440 515 (5000) 638 829 911 200001 100 510 400 31 368 42 (1000) 620 712 810 920 37055 (3000) 38 308 416 29 269 74 025 62 820 84 182 45 507 (1000) 814 (3000) 89 200201 120 21 14 333 411 548 721 001</p> <p>40262 73 130 41 49 89 223 316 83 409 679 75 928 41205 19 35 379 695 5 843 95 42312 79 90 170 89 394 84 522 630 46 (3000) 780 607 48 43075 12 191 (3000) 378 491 630 844 44046 115 29 206 30 472 (3000) 512 60 325 42304 74 821 84 (3000) 402 388 613 735 848 (1000) 507 44014 207 316 1 (3000) 58 562 628 65 740 841 (3000) 47015 300 (3000) 348 610 29 (3000) 672 48938 216 (3000) 95 577 617 011 (3000) 19 40335 60 73 421 550 703 46 61 674</p> <p>50023 28 32 119 200 22 48 911 (1000) 61 (3000) 61 375 820 940 60 51127 270 69 98 (1000) 422 (1000) 65 285 638 812 97 62301 13 113 319 413 553 733 821 54 62320 69 (10000) 312 (3000) 69 (3000) 69 481 555 646 730 (3000) 811 (5000) 100 54116 29 09 01 335 70 626 70 (3000) 631 72 886 937 60123 338 439 01 690 705 63 50023 156 80 (3000) 289 484 635 49 730 817 96 918 67303 50 475 318 (10000) 84 91 754 71 822 58122 540 72 614 60074 191 289 301 479 41 82 510 581 60030 499 540 (3000) 41138 202 86 300 446 639 250 03 60124 211 (3000) 280 428 549 620 813 30 60389 87 409 325 43 7001 88 88 807 723 64030 99 (10000) 194 847 544 (10000) 686 540 811 20 73 915 67019 (3000) 45 01 207 406 30 69 206 709 09 (3000) 991 31 60238 70 216 47 384 081 534 (10000) 214 35 67 09 67117 88 309 19 359 465 94 700 69863 130 88 381 871 719 75 35 873 60024 76 (1000) 306 50 51 403 82 409 719 (1000) 58 995</p> <p>70011 66 71 72 86 145 230 345 46 89 405 706 9 31 28 622 71055 102 (10000) 73 456 04 628 (10000) 27 292 72623 223 037 (10000) 025 77074 111 31 03 314 21 (5000) 4 508 4 699 146 873 80 74238 09 244 514 63 75077 97 139 387 494 587 116 74 70324 330 437 75 86 589 69 807 77021 186 249 011 63 46 72 635 (10000) 746 80 838 78308 72 483 602 633 718 905 (3000) 74 501 2 63 409 713 919</p> <p>80147 378 600 83 668 54 744 918 81257 394 513 47 890 17 82051 121 51 455 616 87 354 73 83017 (3000) 15 032 20 701 805 (3000) 1 51 525 49 124 34 300 433 3 205 824 303 88184 259 (3000) 233 572 619 35 774 821 67 50022 26 51 309 09 411 501 49 312 82 944 49 87115 300 445 327 (3000) 698 716 89 307 37 89018 600 476 680 (3000) 615 38 71 800 61 981 69094 54 09 181 219 31 377 (3000) 418 73 78 502 603 32</p> <p>90131 65 43 230 914 468 89 931 01579 126 75 224 41 41 321 331 627 284 819 985 56 85 82027 221 81 324 591 835 985 100001 201 481 205 14227 (3000) 532 620 708 (3000) 05109 464 601 724 (5000) 305 070107 616 24 763 341 (30000) 67 19713 09 274 514 (10 000) 35 432 66 547 781 801 10 51 (5000) 58 989 08016 150 216 83 (3000) 496 540 58 031 719 829 959 (3000) 09029 55 432 323 (3000) 700 629</p> <p>100133 (3000) 39 279 319 70 425 520 (3000) 738 41 805 201 301328 36 85 424 36 40 614 20 845 823 102662 (3000) 82 85 238 02 893 630 23 102020 (3000) 72 225 357 87 419 539 (1000) 200 70 (3000) 104 275 212 00 (3000) 624 792 880 58 928 100203 (3000) 257 845 500 41 85 418 130 818 39 517 108429 551 894 703 860 864 (3000) 107 285 800 476 587 685 13 529 108083 (10 000) 85 004 34 69 710 30 812 915 100223 322 31 430 (3000) 628</p> <p>110081 180 457 613 623 72 892 110116 133 54 (1000) 140 734 328 410 709 854 98 118190 99 871 409 605 61 718 665 80 118029 79 177 201 20 50 945 92 93 114130 19 321 (1000)</p>	<p>07 (3000) 483 508 (3000) 75 686 720 41 961 95 118013 187 207 239 455 573 114009 73 215 63 456 508 692 706 900 117385 415 628 730 874 900 118019 203 238 90 439 309 914 30 119087 143 241 30 301 004</p> <p>120011 221 49 300 414 75 (1000) 686 78 008 32 37 121107 81 93 348 (3000) 90 432 588 607 25 745 905 11 122029 128 66 (3000) 305 819 724 62 504 124071 235 434 65 532 788 827 90 124092 160 300 505 450 719 124508 (3000) 114 37 244 453 87 018 49 05 830 92 97 058 (5000) 1240123 (4000) 75 280 294 409 509 72 788 809 67 987 19 127080 127 475 91 501 11 18 729 881 91 128082 (3000) 204 433 536 (3000) 081 802 120023 414 78 708 908 828 (1000) 44</p> <p>130027 53 410 520 629 711 877 306 131027 89 136 429 40 85 99 850 135023 42 65 207 1348127 206 41 347 960 130441 102 30 808 (3000) 357 472 577 (3000) 620 37 82 900 23 95 131229 908 63 56 578 848 136157 73 83 331 469 70 (10000) 326 (5000) 40 (3000) 779 137038 238 572 (3000) 661 712 85 (10000) 130081 381 702 67 (3000) 851 (3000) 904 130933 90 228 (5000) 475 314 58 79 726 872 971 (3000)</p> <p>140028 503 (3000) 619 79 712 802 141015 (1000) 60 119 92 308 639 (1000) 730 836 918 61 142165 305 311 61 637 740 49 929 141021 27 327 377 411 65 531 785 905 72 144125 328 31 58 411 65 80 735 63 857 145114 30 78 396 400 730 81 804 99 144904 91 270 349 61 432 75 (3000) 92 34 543 30 922 170000 147025 33 144 49 300 435 100 49 711 930 148008 14 40 216 320 (3000) 402 514 88 929 (3000) 140008 16 (50000) 40 459 853 606 701 71 980 (3000)</p> <p>150028 (3000) 78 102 71 232 511 76 090 797 (3000) 918 959 151947 (3000) 92 337 89 152112 96 133 85 211 42 49 370 451 91 591 70 82 967 70 (3000) 153136 (3000) 228 53 426 75 97 (3000) 514 698 731 896 43 63 03 295 154188 282 300 490 40 326 420 62 74 873 88 882 155523 947 150027 545 79 39 610 300 924 82 157027 220 491 610 919 32 158070 133 311 49 456 703 70 158051 72 225 496 500 885 723 67 (3000) 811 926</p> <p>160075 151 329 104 544 730 835 161314 44 000 700 78 806 88 162021 96 (3000) 102 221 358 439 83 556 36 021 876 161022 29 307 892 164037 89 486 541 819 72 (3000) 944 87 148501 72 168 490 507 605 703 805 15 23 35 160411 (3000) 307 451 82 503 897 347271 801 855 108516 97 122 201 401 69 073 290 092 63 160961 196 400 515 39 57 (10000) 944 897</p> <p>170001 505 83 (3000) 741 (3000) 948 58 170000 278 410 55 849 72 81 940 (3000) 55 68 172020 180 220 320 73 429 43 209 608 (3000) 785 (3000) 911 173011 297 415 68 (3000) 510 022 54 730 232 174018 62 72 155 (3000) 95 217 870 486 691 705 879 172131 90 98 815 427 46 85 (3000) 520 35 465 91</p> <p>170025 80 141 (3000) 88 254 98 (10000) 654 700 807 177000 18 20 44 136 (3000) 418 730 827 09 06 04 11 (3000) 178152 90 32 207 (3000) 302 441 602 839 85 907 13 74 170029 127 227 11 (3000) 302 11 24 331 87 619 61 757 984</p> <p>180025 11 100 548 054 61 70 705 180020 224 20 41 701 892 44 964 182084 179 (3000) 321 019 50 730 800 180010 49 01 51 603 703 93 184111 (3000) 218 05 408 547 698 76 827 180500 102 217 33 51 85 300 670 77 87 780 971 180021 87 (3000) 291 321 731 822 09 833 187151 58 (3000) 231 810 84 428 89 873 630 718 37 62 910 105 188150 561 (50000) 67 83 657 544 49 66 71 748 819 29 32 180980 235 218 49 870 (5000) 180001 005 100 100 300 681 708 (3000) 820 908 191026 44 335 01 553 322 333 (100000) 92 132018 49 01 76 90 171 (3000) 334 83 09 423 06 656 737 921 (1000) 68 300 205 40 816 460 71 826 (3000) 70 988 10 87 90 104055 176 205 352 600 797 893 87 921 195170 218 74 324 (3000) 33 507 (3000) 686 31 09 874 190028 07 329 94 001 26 197011 23 100 311 71 333 492 689 748 886 190898 106 307 403 800 (10000) 961 98 190020 31 70 (1000) 308 620 86 701 73 88 95 (3000) 913 67 74</p> <p>200028 115 511 53 791 812 935 71 (1000) 201023 42 74 120 232 24 84 345 300 70 63 202160 111 627 29 30 794 501 910 (1000) 300023 134 29 318 308 12 14 16 (3000) 498 70 286 202 36 92 204088 129 205 96 202 502 63 603 804 205006 303 380 087 03 707 814 51 200196 73 281 429 588 727 37 801 200 207020 180 430 37 516 41 801 751 61 (3000) 897 (3000) 208015 63 81 88 (5000) 418 308 998 (3000) 200198 200 130 (3000) 302 70 697 10 47 784 51 80 878</p> <p>210027 56 429 577 715 805 45 900 58 211317 414 41 508 756 883 212271 404 555 614 74 74 212178 215 402 491 39 (3000) 98 645 73 743 87 801 708 214254 (10000) 353 435 708 (1500000) 45 805 6 2101 4 212021 514 701 911 (3000) 4710 219 022 729 829 78 009 217102 32 70 461 91 218135 95 473 90 202 719 675 014 210005 958 991 409 47 756 83 812 914 63 220116 813 (10000) 90 588 09 716 221110 80 91 426 (3000) 41 69 (10000) 563 09 685 707 825 81 222450 9 51 (3000) 611 70 98 223074 112 409 618 92 (1000) 897 973 224078 411 09 201 40 529 891 83 920 222025 226 316 317 4 (1000) 613 21 20000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20</p> <p>220000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20 220000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20 220000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20 220000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20</p> <p>230000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20 230000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20 230000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20 230000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20</p> <p>240000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20 240000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20 240000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20 240000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20</p> <p>250000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20 250000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20 250000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20 250000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20</p> <p>260000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20 260000 201 1 20 150000 201 1 20 100 900 201 1 20 260000 201 1 20 150000 201 1 20 </p>
---	--